

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

29.4.1928 (No. 119)

Das es auch eine positiv eingestellte Opposition gibt, vergab man. In England zieht der Führer der Regierung und neben ihm gehend der Führer der Opposition in gemeinsamem feierlichem Zuge in das Parlament ein. Eine schöne Symbolik! Beide wollen das Beste Gemeinwohl. Bei uns überwuchert der Partei-gedanke. Und der Erfolg: Unruhmacht, Verfall.

Der Reichstag ist gescheitert am Schulgesetz. Man soll nie Unmögliches verlangen. In der Politik nun einmal gar nicht. Die Gegensätze sind hier unüberbrückbar. Jede Majorisierung einer starken Minderheit in diesen Fragen ist vom Uebel. Aber das ist nur einer der Gegensätze, deren Ausgleich noch nicht voll gelungen ist. Ich denke an Locarno. Gewiß haben die deutschnationalen Minister die so bezeichnete Politik lokal mitgemacht. Aber der Ausgleich in der Volksstimmung, die hinter ihnen steht, ist noch nicht gekommen. Zum mindesten droht von da aus ein starker Druck, sobald positive Verantwortung einmal fehlen sollte. Und das gilt auch für die Fragen, über die man im Ziele zwar einig ist: Rheinlandsbefreiung, Diktanden, Kriegsschuld, Reparationslast, bei denen aber die Auffassungen über den Weg, der zum Ziele einzuschlagen ist, auseinandergehen.

Das gibt zu denken im Hinblick auf die Tatsache, daß für absehbare Zeit nur Koalitionsregierungen bei uns möglich sind. Wir werden die Parteipflichter nicht los. Und nun ziehe ich die Folgerung: Wir sollen Koalitionsregierungen nicht mit grundsätzlichen Fragen belasten, über die nun einmal eine Einigung nicht möglich ist. Es führt das nur zu einer Vertiefung der Gegensätze. Das eben lehrt das Schulgesetz. Wir sollen — das hängt damit zusammen — Koalitionsregierungen begreifen lernen als Arbeits- und nicht Gesinnungsgemeinschaften. Die Politik will praktische Ziele. Der Politiker soll diese oder jene Anschauung auch einmal zurückstellen können, wenn er sonst sein Ziel, das Gemeinwohl, gefährdet.

Und dazu ein Votum: Dieg ein Weg einmal fest, so fest, daß es ein Zurück nicht mehr gibt, dann ist der Weg weiter zu beschreiten. Für solche Erkenntnis ist unser Volk zu gewinnen. Das gilt für Locarno, das gilt a. B. auch für die Frage Monarchie oder Republik. Das ist keine Frage der praktischen Politik. Der Politiker von heute stellt diese Frage außerhalb des Streites. Sie verfestigt unsere Arbeitskraft für lebenswichtige Aufgaben.

Frankreich und das Saargebiet.

WTB, Paris, 28. April.

In einem Artikel des „Temps“ wird das Problem „Frankreich und das Saargebiet“ behandelt. Drei Fragen, so heißt es, werden im Augenblick der Volksabstimmung im Jahre 1935 gestellt werden: Die der Saargruben, die der französischen Industriebetriebe im Saargebiet und endlich die der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und dem Saargebiet. Die letzte Frage ist vielleicht die wichtigste, wenn man in Betracht zieht, daß die französische Einfuhr in das Saargebiet sich auf mehr denn 2 Milliarden Franken jährlich beläuft. Heute, so heißt es in dem Artikel weiter, glaubt Deutschland, daß die Rückkehr des Saargebietes zum Reich sicher sei und erörtert die Frage des Wertes der Saargruben. Das Wort, das offenbar eine Erörterung der wichtigsten Fragen, die es aufwirft, herbeiführen will, schließt seine Betrachtungen mit folgenden Worten: Der Geisteszustand, der im Saargebiet gegen uns geschaffen worden ist, ist ohne Zweifel geeignet, die Politik der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich schwierig zu gestalten. Nach dieser Seite müssen wir, ohne sieben Jahre abzuwarten, unsere Blicke richten.

Gendbotten der Weltrevolution.

Die Wiener Mission Bela Khuns. — Weitere Kommunistenverhaftungen in Wien.

WTB, Wien, 28. April.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung Bela Khuns wurde gestern auch ein ungarischer Kommunist festgenommen, der in einer Fremdenpension Wohnung genommen hatte. Seine Identität steht bisher noch nicht fest. Er ist im Besitz eines zweifelslos gefälschten deutschen Reisepasses. Ferner wurde ein Mädchen verhaftet, das allem Anschein nach als Sekretärin Bela Khuns fungiert hätte. Bela Khun, der vor etwa vier Wochen in Wien ankam, hat wiederholt in einem Kaffeehaus nahe der Polizeidirektion verkehrt, wo ein Besucher auf ihn aufmerksam wurde und seine Personalkarte durch einen ihm bekannten Ungarn feststellen ließ. Beim Verhör nach seiner Verhaftung verweigerte Bela Khun zunächst jede Auskunft und gab erst bei der Gegenüberstellung bei den Polizeibeamten, welche ihn vor einigen Jahren hier verhaftet hatten, seine Identität zu. Bei den in Bela Khuns Geschäftsaktiva beschlagnahmten Schriftstücken handelt es sich teils um Aufzeichnungen politischer Art, teils um Propagandamaterial der Dritten Internationale, das vorwiegend in ungarischer Sprache abgefaßt ist. Die Sichtung wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Ansicht der Presse geht dahin, daß Bela Khun seitiger Aufenthalt in Wien hauptsächlich der Wiederaufnahme der bolschewistischen Propaganda in Ungarn gelten sollte. Für Österreich stellt sich sein Wiener Aufenthalt nach Auffassung mancher Kreise als eine einfache Uebertretung dar, nicht als politisches Vergehen. Sehr lebhaft erörtern die Blätter die Frage, wozu Bela Khun nach Verbüßung einer eventuellen Strafe wegen Geheimbündelei und verbotener Rückkehr abgehoben werden dürfte. Sowohl die russische als auch die ungarische Gesandtschaft erklärten auf die Frage nach der Staatsangehörigkeit Bela Khuns, eine höhere Auskunft nicht geben zu können, da die Bestimmungen über die Erwerbung der russischen Staatsbürgerschaft ziemlich unklar seien. Von der ungarischen Gesandtschaft, der die Verhaftung Bela Khuns schon gestern abend mitgeteilt wurde, ist ferner erklärt worden, daß ein offizieller Austritt Bela Khuns aus dem ungarischen Staatsverbande seinerzeit nicht erfolgt sei. So bethebe theoretisch die Möglichkeit, seine Auslieferung zu verlangen. Ob diese aber wirklich verlangt werden wird, könne noch nicht gesagt werden.

Weitere Einzelheiten liegen jetzt vor, sowohl über die Verhaftung Bela Khuns und der übrigen hier verhafteten ungarischen Kommunisten, nämlich seiner Sekretärin Ilona Drexler und des eigentlichen Inhabers des Drogengeschäftes, Georg Meyerhofer, sowie über die Anhaltung und Vernehmung zahlreicher weiterer österreichischer und ungarischer Kommunisten, die im Verdacht stehen, mit Bela Khun Verbindung gehabt zu haben. Aus den bis in die späten Nachstunden dauernden Verhören ist bisher noch nichts Bestimmtes über die eigentliche Tätigkeit Bela Khuns in Wien festzustellen gewesen, da er und alle anderen jede dahingehende Aussage verweigern. Dagegen beschlagnahmte man bei der Hausdurchsuchung in dem Drogengeschäft unter den Schriftstücken eine ausgebreitete Korrespondenz und Aufzeichnungen aller Art über die geheimen Verbindungen dieses Propagandabüros, besonders der geheimen Emissionäre, welche unter falschem Namen nach Ungarn entsendet worden waren,

um dort einen Umsturz und eine Wiedererrichtung der Sowjetherrschaft herbeizuführen. Wenn auch diese Agitation hauptsächlich auf Ungarn gerichtet war, so ergebe sich aus den Korrespondenzen auch, daß die Mission Bela Khuns viel weitergehend war, daß die Agitation auch auf dem Balkan entfaltet werden sollte und daß ebenso eine starke kommunistische Propaganda in Österreich und in Deutschland ins Auge gefaßt war. Wie es heißt, werde schon im Laufe des heutigen Tages ein führender Beamter der Budapest Staatspolizei nach Wien kommen, um sich bei den hiesigen Behörden über den Stand der Unternehmung zu unterrichten.

Die Arbeiterzeitung erhebt Einspruch dagegen, daß ungarischen Polizeibeamten Material ausgehändigt werde, welches Anlaß zur Verfolgung von ungarischen Arbeitern geben könne.

Die „Növe Hírhíró“ erfährt, daß Bundeskanzleramt habe der Wiener Landesregierung mitgeteilt, daß der österreichische Note-

frontkämpferbund auf Grund des Beschlusses vom 15. Nov. 1867 aufgelöst werde. Bela Khun sowie seine Sekretärin und die verhafteten ungarischen Kommunisten Mauerhofer und Litay wurden heute nachmittags dem Landesgericht eingeliefert. Außer diesen vier Genannten befindet sich noch ein Mitwisser in polizeilicher Haft und zwar der frühere ungarische Volkskommisfar Dr. Seckely. Alle anderen verhafteten Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Das politische Verhör Dr. Seckelys ist noch nicht beendet. Zwei Wiener Anwälte, die den Kommunisten nahestanden, haben die Verteidigung Bela Khuns übernommen. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte Bela Khun sich bereits seit 14 Tagen in Wien aufgehalten haben. Um vor jeder Entdeckung sicher zu sein, hat er seinen Namen nicht nur viermal gewechselt, sondern auch seine Wohnung zweimal getauscht. Trotzdem in seinem Besitz keine nennenswerten Geldmittel gefunden wurden, hat die Untersuchung doch ergeben, daß sich Bela Khun auf Umwegen aus Rußland große Beträge nach Wien hat überweisen lassen. Die Hausdurchsuchung in der Kanzlei der kommunistischen Partei Österreichs hat kein Material zutage gefördert, ebenso scheint festzu stehen, daß die Parteilisten als solche von der Anwesenheit Bela Khuns keine Kenntnis gehabt hat. Dagegen dürften einige kommunistische Führer mit Bela Khun verhandelt haben.

Vor den Stichwahlen.

Am Ende des französischen Wahlkampfes. — Zwischenfälle in Mülhausen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

t. Paris, 28. April.

Der französische Wahlkampf findet mit dem heutigen Tag seinen Abschluß. Der Aufmarsch der Parteien zu den morgigen Stichwahlen ist beendet. Die Parteien der Rechten haben sich taktisch eng zusammengeschlossen, sie wollen aus den Stichwahlen eine Entscheidung machen, zwischen den Kräften der Ordnung und den Revolutionären. Aus dieser Front scheiden die Radikalsozialisten, abgesehen die Radikale Partei bisher unterstützten und sogar darin vertreten sind, aus. Sie haben sich mit Ausnahme von den Fällen, wo es galt, zusammen mit der Rechten einen Kommuniten aus dem Feld zu schlagen, mit den Sozialisten geeinigt. Es werden also morgen nirgends Radikalsozialisten und Sozialisten einander gegenüberstehen. Den Hauptgewinn aus diesem Abkommen haben zweifellos die Sozialisten, die in zahlreichen Wahlkreisen die Radikalsozialisten ihre Anhänger aufzufordern, gegen die Kandidaten der Rechten und für die Sozialisten zu stimmen. Allerdings bleibt auch hier die Frage, inwieweit die Wähler sich dem Wunsch des zurückgetretenen Kandidaten fügen werden, jedoch die Möglichkeit von Ueberraschungen immer noch gegeben ist.

Im ganzen werden morgen 427 Stichwahlen stattfinden. Am letzten Sonntag wurde nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Wahlergebnis über 185 Mandate entschieden, von denen 129 Sitze den Rechtenparteiern zufielen und die übrigen 56 Sitze den Linksparteien. Die Kommunisten konnten bekanntlich am letzten Sonntag keinen Sitz erringen. Sie werden auch nach den morgigen Stichwahlen nicht wieder zu dem bisherigen Bestand von 26 Abgeordneten kommen, da sich ihre Kandidaten zu einem guten Teil in hoffnungsloser Minderheit befinden. In kaum mehr als einem Duzend

Wahlkreisen dürften die kommunistischen Anwärter gewählt werden. Das umso mehr, als sie ihre freiwillige Isolierung, die in dem Beschluß zum Ausdruck kam, im zweiten Wahlgang alle Kandidaturen aufrecht zu erhalten, mit dem Verlust von Mandaten büßen müssen. Ueber das künftige Kräfteverhältnis im Palais Bourbon zu urteilen, hat auch heute abend noch keinen Wert, da bei der besonderen Struktur der französischen Parteien und dem Fehlen einer zugkräftigen Wahlsparole keinerlei Anhaltspunkte gegeben sind, wie sich die 427 Sitze, über die morgen entschieden wird, unter die einzelnen Parteigruppen verteilen werden.

Zum Schluß des Wahlkampfes kam es gestern in Mülhausen noch einmal zu schwerem Zwischenfällen in einer Wählerversammlung. Der Industrielle Courbot wollte, wie der „Temps“ meldet, dort für den Kandidaten der Rechtenpartei, Scheer, sprechen. Die Anhänger des Autonomisten Rechtsanwalt Kraehling drangen in dem Saal ein und verprügelten Courbot. Im Anschluß daran verammelten sich die Kommunisten vor dem Bürgermeisteramt, wobei Schmäufe gegen Frankreich ausgetragen wurden.

Finanzu wieder in Händen der Nordruppen.

WTB, London, 28. April.

Die „Times“ berichtet aus Schanghai: Das nationalistische Hauptquartier erhielt heute die Nachricht, daß Nordruppen Finanzu wieder gewonnen haben und das heftige Kämpfe zwischen Finanzu und Tainan im Gange sind. Letzteres war von den Nationalisten gar nicht eingenommen worden.

Kaiserstraße Nr. 167, I. Etage • Aufbewahrung von Pelz- u. Wollwaren
Eigene Kürschnerlei Spezial-Pelzwarengeschäft

Reparaturen u. Umänderungen
bitte jetzt schon zu bestellen! **Gustav Schrambke**

Mailkönigin und Parademarsch in der Schulfeste.

Von L. A. Steinbach.

Die alte und schöne Sitte, beim Frühlingsfest am ersten Mai eine Mailkönigin unter den schönsten Mädchen des Dorfes zu erwählen, wird in England auch in der Schule noch in Ehren gehalten. Alfred Tenyson hat in seiner Ballade „The Mayqueen“ den uralten Brauch auf dem Lande geschildert, und als ich einige Jahre vor Kriegsausbruch einen Frühling und Sommer in England verlebte, machte mich ein Schulinsektor und eine Schulinsektorin, mit welchen ich in dem Boardinghouse in Cambridge zusammen war, auch auf den hübschen Schulbrauch aufmerksam. Da ich bereits den Leiter einer Volksschule kennen gelernt hatte, folgte ich nun am 1. Mai seiner Einladung zum Besichtigen des Schulbetriebes und wurde herzlich aufgenommen. Es war eine Schule für Knaben und Mädchen, jedoch mit getrenntem Unterricht für dieselben. Das Gebäude war neu und bequem im Landhausstil eingerichtet. Kleine Klassen mit einem kleinen Guckfensterchen an der Tür, so daß man vom Gang aus unbemerkt in das Klassenzimmer schauen konnte. Im Flur stand ein Klavier, und am Schluß der Unterrichtsstunde feste sich ein Mädchen daran, spielte einen Marsch, und die Kinder kamen zwei und zwei im Rhythmus aus den Schulstufen heraus und verhielten sich, die Mädchen links, die Knaben rechts, nach dem Hofe zu.

Alles war am 1. Mai in stichtlicher Spannung über den Ausfall der Wahl. Mit dem Leiter — die Engländer haben noch das Wort Hauptlehrer (headmaster) für unsere „Oberlehrer“ oder Rektor — ging ich durch die einzelnen Klassen. Jedes Kind legte einen von ihm selbst beschriebenen Stimmzettel in den schwarzen Bülberhut des Headmasters, und bei den großen Mädchen wurden die Stimmen gezählt. Eine Dolly, Kitty und Mary waren miteinander in

der engsten Wahl, und die blonde sinnige Dolly ging als Siegerin aus dem Wäler hervor und nahm mit amüßiger Bescheidenheit die allgemeinen Glückwünsche der Klasse entgegen. Auch die beiden Mitbewerberinnen gratulierten, wenn auch etwas gezwungen. Selbstherrschung ist ja das große Ziel englischer Erziehung. Die Klavierpielerin trat in die Halle und begann den Hochzeitmarsch aus dem Sommertraum, und lustig, wie ein Schwarm gefangener Vögel aus dem Käfig schwirrt, so liefen die Knaben und Mädchen auf den Zehenspitzen im Takt auf den Hof, wo ihnen ihre Mailkönigin vorgestellt wurde. Es war ein sonniger Montag, und diese kindlich-strohe Mailfeier hat mir ausnehmend gut gefallen.

Einige Wochen später besuchte ich dieselbe County School wieder und wurde zum Zuführer beim Unterricht eingeladen. Zunächst bei der Ehefrau des Leiters, welche ihren Lehrberuf in einer Mädchenklasse ausübte, dann bei einem Lehrer in der oberen Knabenklasse, bei vierzehnjährigen Jungen. Es war gerade Erdkunde daran und Deutschland, als mich der Leiter hineinkomplimentierte. An der Wandtafel hing eine von dem Lehrer selbst entworfene Karte von Deutschland, und er gab in kurzen Zügen an der Hand dieser Karte einen Ueberblick über Deutschland in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Betonte zum Schluß auch besonders eindrucksvoll, daß dieses Land in Anbetracht seiner verhältnismäßig kleinen Küstenausdehnung eine überaus starke Kriegsstärke besitze, was bedrohlich erseheine, vor allem für England. Da wir aber heute, so fügte er verbindlich lächelnd hinzu, die Ehre haben, einen Deutschen hier unter uns zu sehen, so möchte ich ihn auch in eurem Namen bitten, uns für den Rest der Stunde über sein Vaterland selbst zu berichten.

Die Einladung kam mir sehr gelegen und ich knüpfte an die „bedrohliche Kriegsstärke“ an, berichtete von unseren Kolonien, dem großen Ueberseehandel, der nur von England übertrassenen Handelsflotte, welche notwendigerweise des Schutzes durch die Kriegsstärke bedürftig seien. Deutschland denke nicht im ent-

ferntesten daran, England seine Vorherrschaft auf dem Meer freizig zu machen. Die Deutschen seien als alte gute Vettern der Engländer eben von Natur aus auch feindsüchtig und hätten Freude an ihrer Flotte. Dann erzählte ich von Kiel, wo ich anständig war, von der blauen Ostsee, von Hamburg und dem Sachsenwald und seinem Manufakturen, von Berlin, vom Rhein und seinen Burgen und Städten. Die Knaben lauschten atemlos, und ich hielt die Uhr in der Hand, um die kostbaren Minuten voll auszunutzen. Da fragte ich, ob zum Schluß vielleicht noch einen besonderen Wunsch habe, und ich schlaue aussehender Bub hob nach englischer Sitte seinen rechten Finger bis zur Höhe des rechten Ohrfläpplens. Er habe auf einem Bild einmal eine Truppenparade in Berlin gesehen. Der Parademarsch habe ihm so gut gefallen, und er möchte mich bitten, ihm den Parademarsch vorzumachen.

Darauf war ich denn doch nicht gefaßt. Lachend erwiderte ich, ich sei nicht Soldat gewesen, ich gehörte zur Erbherrscherei, welche nicht ausgebildet werde. Freilich hätte ich an Kaisers Geburtstag schon Paraden mit angesehen, und wenn er so gerne den Parademarsch sehen möchte, so wolle ich ihm den Gefallen tun. Ja, bitte, riefen alle. Ich trat also an die Wand, und es war mädchenstille im Zimmer. Aller Augen hingen an mir. Keiner rührte sich, als unten in der Halle die Musik ertönte und die Stunde um war. Keiner verließ seinen Platz. Da war ich die Weine in die Luft und marschierte mit höchster Muskelspannung von der einen Wand zur andern. Und als ich mit hochgebotenem Gesicht mich umdrehte, die Klasse noch immer regungslos sah, da marschierte ich im Hochgefühl eines durchschlagenden Erfolges wieder auf den Ausgangspunkt zurück. Der Parademarsch hat den Knaben besser gefallen als alles, was sie sonst Schönes von Deutschland gehört hatten, und mein englischer Kollege machte ein seltsam verdunkeltes Gesicht. Wenn ich aber in Cambridge nachher auf der Straße einen Jungen sah, welcher mich freundlich lächelnd angrüßte, so war jedesmal auf seiner Nase das Abzeichen der County School, wo ich

meinen ersten Parademarsch gemacht habe. Im Engländer steht eben gerade so wie im Deutschen der Soldat.

Sieben Jahre später machte uns, als ich un- ausgebildeter Landsturmpflichtiger war, auf der Gänzweide zu Wüdingen auf der Raub der Alb der ausübende Unteroffizier an einem Juni- morgen den Exerziermarsch vor, und ich gedachte in der Erinnerung an meinen Cambridge Erfolg ein Lob zu verdienen. Warf auch die Weine hoch wie damals. Allein der Unteroffizier gebrauchte gleich nach den ersten Schritten starke Ausdrücke des Mißfallens, schätzte mich auf den Ausgangspunkt zurück, und je mehr ich mich anstrengte, desto unzufriedener wurde er mit mir. „Der marsch der Gänzweide“, rief da von weitem her der Abteilungsleiter, kam herbei, ließ mich neben sich hergehen und jagte dann zum Unteroffizier: „Wenn der sich den Gänzweide abgewöhnt, macht er einen tadellosen Exerziermarsch.“ Und er hatte Recht. Als ich das Bein getreut hielt, nachdem das Knie jahrgemäß abgelenkt war, war der Exerziermarsch da, und ich bin später oft angenehm damit aufgefallen. — Aber jenseit ist sicher, daß ich den kleinen Engländern damals einen regelrechten Gänzweide vor- gemacht habe, wobei sie und ich einen feinen Parademarsch bewunderten. Parademarsch in der Schulfeste.

Kunst und Wissenschaft.

Der Schriftsteller Christian Schmitt ist gestern im Alter von 62 Jahren in Karlsruhe gestorben. Der im Elsaß geborene und bis zu seiner Ausweisung dort lebende Dichter wurde auf diesen Zeitpunkt in die badische Landesbibliothek übernommen. Den Lesern des „Karlsruher Tagblatt“ ist er durch seine vornehmlich lyrischen Beiträge in Feuilleton und „Pyramide“ bekannt. Eine Würdigung des Schaffens von Christian Schmitt wird demnächst an dieser Stelle zu finden sein.

Der Wahlaufbruch der Demokraten.

WTB. Berlin, 28. April.
 In dem Wahlaufbruch der Deutschen Demokratischen Partei, der jetzt veröffentlicht wird, wird u. a. ausgeführt: Wir treten ein für eine Politik der Verständigung, wie wir sie schon seit 9 Jahren geführt, schon zu einer Zeit, als diese Politik noch aufs heftigste angefochten, unserem Führer Rathenau das Leben kostete. Darüber hinaus legen wir, stehend auf der Grundlage des deutschen Nationalstaates, ein zukunftsreiches Bekenntnis ab zur wachsenden Gemeinschaftsarbeit der Völker auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet.
 Wir bekennen uns vorbehaltlos zur Staatsform der Republik, die uns Herzenssache ist, zur Regierungsform der Demokratie und zur Erfüllung unseres Staates mit sozialem Volksgedanken. Wir verlangen den deutschen Einheitsstaat als Erfüllung Jahrhunderte alter Wünsche. Wir verlangen ihn aus staatspolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen zugleich mit einer Neuüberlegung des Reiches, der Neuverteilung der Aufgaben zwischen Reich und Ländern und weitestgehender Selbstverwaltung, auf deren Befestigung und Erweiterung die Republik stärkeres Gewicht zu legen hat als bisher. Grundidee unserer inneren Politik aber ist uns für alle Zeit der Gedanke der Volksgemeinschaft.
 Zur Kulturpolitik wird u. a. gesagt: Wir werden auch in Zukunft die Träger einer auf freier geistlicher Entwicklung fußenden Geistes- und Kulturpolitik sein. Unser Schulideal ist die Gemeinschaftsschule, die das Einheitliche des deutschen Kulturbundes gegenüber dem Trennenden der Weltanschauungen und Konfessionen betont.
 Weiter wird freie Gestaltung der Wirtschaft verlangt, die Raum läßt für Tatkraft, Unternehmungsgeist und Vorwärtstreben des Einzelnen. In der Außenhandelspolitik wird sowohl eine protektionistische Hochschutzzollpolitik wie eine reine Konsumtenpolitik abgelehnt und statt dessen die Förderung einer Handelsvertragspolitik wie sie zur Ernährung und Beschäftigung unseres am engsten Raum zusammengegränzten Volkes notwendig ist, verlangt. Gegenüber dem immer weiteren Aufschwimmen der öffentlichen Ausgaben wird die Einführung der öffentlichen Finanzwirtschaft in den Rahmen dessen, was deutsche Wirtschaft tatsächlich leisten kann, mit dem Ziel umfassender Senkung der Gesamtheit der öffentlichen Anforderungen verlangt.

VDZ. Berlin, 28. April. Der bisherige demokratische Reichstagsabgeordnete Graf Bernstorff wurde in der heutigen Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Demokratischen Partei einstimmig zum Vorstand zugewählt. Der Parteivorstand nahm mit dem Ausdruck des Bedauerns von der Erklärung Kenntnis, daß Graf Bernstorff sich in Zukunft ausschließlich der außenpolitischen Tätigkeit widmen will.

Amanullahs Abreise von Berlin.

WTB. Berlin, 28. April.
 Der König und die Königin von Afghanistan haben heute nachmittag in Begleitung ihrer Familienangehörigen und ihres Gefolges Berlin endgültig verlassen. Sie sind im Sonderzug nach dem Osten abgefahren und werden in Ventschen einen Sonderzug der polnischen Eisenbahndirektion besteigen. Zu ihrem Abschied waren u. a. Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann und Geheimrat, Staatssekretär Dr. Meißner, der türkische Botschafter, der polnische und der persische Gesandte, die afghanische Gesandtschaft vollständig mit der afghanischen Kolonie und mehrere hohe Beamte des auswärtigen Amtes erschienen. Als Vertreter des Herrn Reichspräsidenten übermittelte Staatssekretär Dr. Meißner dem König und der Königin die Abschiedsgrüße und guten Wünsche des Herrn Reichspräsidenten und überreichte im Namen des Reichspräsidenten der Königin einen Strauß roter Rosen.

Wochenregen in Galizien.

TU. Warschau, 28. April.
 Wie aus Lemberg und Krakau übereinstimmend berichtet wird, sind in beiden Städten und in dem größten Teil Galiziens Niederschläge eines merkwürdigen schwarzen Regens beobachtet worden. Der Himmel war stundenlang mit völlig schwarzen Wolken bedeckt und der sehr erlitt starke Stürmungen, weil durch den Regen die Kleidung der Passanten vollständig ruiniert wurde. Da eine chemische Untersuchung ergeben hat, daß es sich bei den Niederschlägen um winzige Nadeln handelt, die in dem Regen enthalten waren, gingen die verschiedensten Gerüchte über den Ausbruch eines Vulkans in Südost-Europa um. Bisher wurden ähnliche Erscheinungen in Osteuropa nur im Jahre 1883 nach dem Vulkanausbruch des Krataiau beobachtet.

Die Ursache des Wochenregens liegt in dem Ausbruch eines kleinen Vulkans bei dem Dorfe Denise an der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien. Die aus dem Vulkan strömende Asche ist von dem Winde bis in

Die Verhandlungen mit Polen.

Die Wiener Vereinbarungen. — Widersprüche im polnischen Kabinett.

TU. Warschau, 28. April.
 Die vom polnischen Außenministerium abhängige „Epoka“ bringt heute zu der in Berlin überreichten polnischen Note, in der Erklärungen über die Auslegung der Wiener Abmachungen durch die deutsche Regierung verlangt werden, eine halbamtliche Erklärung, die sich in erster Linie gegen den deutschen Standpunkt in der Niederlassungs- und Ansiedlungsfrage richtet. Darin wird ausdrücklich betont, daß eine Entscheidung über die Besprechungen der beiden Verhandlungsbeteiligten nur durch die Regierung selbst erfolgen könne. Die Ansiedlungsfrage müsse eine erledigte Sache sein. Die Erklärung wendet sich sodann dagegen, daß Hermes infolge der neuen polnischen Grenzonenverordnung bei den Verhandlungen von dieser Frage ausgegangen sei und davon die weiteren Verhandlungen abhängig gemacht habe. Hermes habe die Wirtschaftsfrage als Frage zweiten Ranges behandelt. Da die polnische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß diese Frage gegenwärtig die wichtigste sei, müsse sie erst Aufklärung durch die deutsche Regierung haben, wie diese die Wiener Abmachungen aus-

lege, nach denen die Verhandlungen in den Kommissionen wieder aufgenommen werden sollen. Die Verhandlungen müßten in allen Ausschüssen gleichzeitig aufgenommen werden.

Die Erklärung in dem Blatt des polnischen Außenministeriums, die auch diesmal wieder in einer so verlässlichen Ausdrucksweise gehalten ist, daß sie an manchen Stellen geradezu doppeldeutig erscheint, steht in volkstümlichem Gegensatz zu den kürzlich erschienenen Meldungen, daß von polnischer Seite versprochen worden sei, eine Aenderung der Grenzonenverordnung in den Westgebieten durchzuführen. Da besonders betont wird, daß nicht die Verhandlungsführer, sondern nur die Regierung über die Fortsetzung der Verhandlung zu entscheiden hätte, besteht der Eindruck, daß im polnischen Kabinett Widersprüche gegen die Wiener Vereinbarungen über eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen aufgetreten sind. Die Darstellungen in der polnischen Presse verfolgen nur den sehr durchsichtigen Zweck, die Schuld an der Verzögerung der Verhandlungen auf die deutsche Seite zu schieben.

Französische Ozeanflugpläne.

UP. Paris, im April.
 Der Erfolg der deutschen Ozeanflieger hat die Franzosen nicht entmutigt, ihrerseits weiter an der Ueberwindung des Atlantischen Ozeans zu arbeiten, für die sie mit Coli und Kungelser die ersten Opfer gebracht haben. Amtliche Sachverständige sowohl, wie private Flugzeugfabrikanten beauftragten die letzten Arbeiten an verschiedenen Maschinen, die in diesem Jahre für Ozeanflüge in Frage kommen.
 Da ist zunächst das Wasserflugzeug C.A.M.S., das mit zwei 500 PS Hispano-Suiza-Motoren ausgestattet ist und einen Aktionsradius von 3700 Kilometern haben soll. Als Führer ist der Marineleutnant Paris ausersehen, der möglicherweise schon im Mai über die Azoren und vielleicht dann über die Bermudas-Inseln nach Neuyork fliegen soll. Augenblicklich prüft man die Landungsbedingungen auf den Azoren. Sollten diese nicht günstig sein, so soll der Flug von Verre bei Marfeilles nach Port Etienne an der afrikanischen Westküste gehen und von da über Martinique oder Guadeloupe nach den Vereinigten Staaten.
 Außer diesem Flugzeug ist noch ein anderes Wasserflugzeug, ein mit zwei 500 PS Garmann-Motoren ausgerüsteter Latham-Apparat, für den Neuyork-Flug verfügbar. Dieser, der etwas langsamer ist, aber den gleichen Aktionsradius besitzt, soll von Leutnant Paris selbst gefeuert werden, falls Leutnant Paris sein Ziel nicht erreicht. Andernfalls soll er einen Flug über den Süd-Atlantik nach Brasilien unternehmen. Diese beiden Flüge sind die einzigen, die offiziell die Unterstützung der amtlichen Kreise genießen.

Die Weltumflieger Costes und Lebriz wollen mit ihrem Breguet-Doppeldecker ebenfalls eine Atlantiküberquerung von Oien nach Verre versuchen. Auch der seinerzeit für einen solchen Flug von dem amerikanischen Ozean-Überquerer Levine engagierte Flieger Drouhi n rüht für ein derartiges Unternehmen. Er nennt sein Flugzeug Regenbogen, es ist ein Petrol-Eindecker mit drei 180 PS Hispano-Suiza-Motoren, und verfügt über ausnehmend kräftige Flügel. Weiter kommt in Frage ein Vergard-Apparat, eine infolgedessen verbesserte Tanager-Form, als die Flügel größer sind, ohne das Gewicht vermehrt zu sein. Dies Flugzeug verfügt über einen 600 PS Hispano-Suiza-Motor und dürfte von dem Piloten Paillard gesteuert werden. Auch ein zweimotoriger Farman-Doppeldecker, dessen Pilot noch nicht feststeht, wird für den Ozeanflug vorbereitet. Schließlich ist noch Bleriot, der erste Kanalflieger, zu erwähnen, der ein Wasserflugzeug mit vier großen Hispano-Suiza-Motoren ausgerüstet, die insgesamt 3000 PS entwickeln. Es soll dem von Bleriot für die französische Armee hergestellten Apparat gleichen, der bei einer Flügelweite von 2 Metern und einem Gewicht von 8 Tonnen eine Schnelligkeit von etwa 210 Kilometern in der Stunde erreichen soll. Als Führer ist der Pilot Baussoitrot vorgezogen.

In französischen Kreisen zeigt man sich vor allem deshalb optimistisch, weil die französischen Piloten jetzt eine besondere Ausbildung durchmachen, die es ihnen ermöglichen soll, auch im Nebel ihren Kurs einzuhalten. Der köhliche Flug hat ja wieder bewiesen, welche Gefahr der Nebel bei Neuyorkland für die Ozeanflieger ist. Die Flieger werden nunmehr in Flugzeug in eine vollständig von der Außenwelt abgeschlossene Kabine gesetzt, wo sie mit Hilfe des Kompasses und der Anzeiger der Seitenabweichung einen bestimmten Kurs einhalten müssen. Ein hinter dem Prüfling in einer anderen Kabine stehender Pilot prüft die Flugrichtung und kontrolliert die Irrtümer. Angeblich sollen die Flieger in nur zehn Unterrichtsstunden sich eine vollkommene Richtungsicherheit erworben haben.

Die Städte Czernowitz, Chotin, Zoroka und nach Galizien hinein getragen worden und verbündete die ganze Sicht, wobei auch ein mit Asche vermischt harter Regen niederging. Infolge der Dunkelheit und des Nischenregens bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Panik.

Stürme an der amerikanischen Küste.

WTB. Washington, 28. April.
 Die Wetterwarte hat für die Küste von Atlantic City bis Boston Sturmwarnungen erteilt. Das Sturmszentrum bewegte sich in nordöstlicher Richtung über Süd-Carolina. Heute morgen erreichte der Sturm in der Gegend von Neuyork seine volle Stärke.
 Ein Sturm, der den Charakter eines Tornados annahm und von Vorkenbrüchen begleitet war, richtete im ganzen Süden von Arkansas bis Florida große Verheerungen auf den Feldern und an Gebäuden an. Mehrere Dörfer mußten infolge plötzlicher Ueberschwemmungen geräumt werden. Telegraphen- und Telefonleitungen wurden vielfach unterbrochen, Eisenbahnstämme an vielen Stellen stark beschädigt. Ueber die Verluste an Menschenleben sowie die Höhe des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt geworden.

Start der „Italia“ nicht vor Anfang Mai.

TU. Stolz, 28. April.
 Mit dem Start des Luftschiffes „Italia“ ist entgegen anderslautenden Meldungen in den nächsten Tagen nicht zu rechnen, da das Schiff „Gitta di Milano“ infolge der schwierigen Eisverhältnisse noch nicht in Kings-Bay eingetroffen ist. Mit einem Abflug des Luftschiffes dürfte vor Anfang Mai nicht zu rechnen sein. General Nobile hält nach wie vor daran fest, Probestöße nicht zu unternehmen.

Erneuter Straußenschub für Zorn von Bulach.

WTB. Paris, 28. April.
 Baron Claus Zorn von Bulach, dem wegen seines Gesundheitszustandes ein provisorischer Straußenschub gewährt worden war, sollte am 30. April seine 13 monatige Gefängnisstrafe in Straßburg antreten. Auf Grund von Gutachten seiner Ärzte, die eine weitere Erholung von fünf bis sechs Wochen für notwendig erachteten, ist die ihm geübte Frist verlängert worden.

Die Heidelberger Kirchenkonferenz.

Heidelberg, 28. April.
 Die deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hat auf ihrer Heidelberger Tagung über die Abrüstungsfrage folgenden Appell an die Regierungen angenommen:
 „Die deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen erkennt als eine rechtliche und sittliche Verpflichtung der Staaten, die dem Völkerbunde angehören und die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben, daß eine baldige Abrüstung dem Frieden der Welt Bahn macht. Die deutsche Weltbundesvereinigung sieht es als eine Aufgabe der Kirchen Christi an, den Willen zum Frieden zu stärken und durch gegenseitiges Vertrauen die Bereitschaft der Völker zur allgemeinen Abrüstung herbeizuführen.“
 Die Annahme der Resolution erfolgte einstimmig. Der Standpunkt, den die deutschen Kirchen auf der Weltfriedenskonferenz, die im August d. J. stattfinden soll, einnehmen werden, ist damit eindeutig festgelegt.
 Mit einer Andacht in der Peterskirche, welche Pfr. J. a. e. h. aus Heilbronn hielt, begann der zweite Verhandlungstag.

Um 1/10 Uhr wurde die Versammlung in der Alten Aula durch eine Ansprache des badischen Kirchenpräsidenten D. Wirth eröffnet. Er wünscht der Tagung reiche Früchte. Namens der theologischen Fakultät spricht Professor D. Lüttge ein Grußwort im Sinne einer Kampfgemeinschaft. Aus einer Gesinnungsgemeinschaft ist eine Schicksals- und Verantwortungsgemeinschaft geworden, durch keine Grenzen eingeeignet, auf dem Heimatboden eingewurzelt, einen ständigen Dienst an der Menschheit tuend. Geheimrat D. Titius, der die Verhandlungen leitete, dankte mit herzlichen Worten für diese Grüße. Prälat D. Schoell überbringt Grüße des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, das Verhältnis zwischen dem Kirchenausschuss und dem Weltbund schildern. Er wünscht, daß die Tagung eine Etappe auf dem gemeinsamen Wege sei.

Als Hauptverhandlungsgegenstand des zweiten Tages steht auf dem Programm der Stand der ökumenischen Bewegung. Referent darüber war Prälat D. Schoell aus Stuttgart. Er führte folgendes aus: Das Anfangsstadium der ökumenischen Bewegung ist überwunden. Die Motive und Ziele der internationalen kirchlichen Einheitsbewegung sind geklärt. Die ökumenische Bewegung wurzelt in der Sehnsucht nach christlicher Einheit und Brüderlichkeit, im Willen, den Geist Christi im gesamten Leben zur Geltung zu bringen und in der Lage auf den Missionen zu bringen und in der Herstellung eines Allweltchristentums unter Abschleifung der konfessionellen und nationalen Eigenart, auch nicht die Schaffung einer Weltkirche als einer einheitlichen Organisation ist ihr Ziel, sondern die Stärkung des christlichen Gemeinseins, der Austausch der Gaben und die gegenseitige Unterfertigung, zuletzt ein gemeinsames Vorgehen gegen widerchristliche Kräfte und Zustände und die Herstellung einer gesunden Atmosphäre im Nebeneinander der Völker. Des Erreichens ist nicht wenig. Die Bewegung findet in der Öffentlichkeit Beachtung und Zustimmung. Die Kirchen sind sich nähergekommen. Die Stockholmer Konferenz, die Verhandlungen von Lausanne, die Internationale Weltmissionskonferenz in Jerusalem beweisen die Fortschritte. Noch stehen dem Werke große Schwierigkeiten im Weg, unter ihnen auch dauernde. Es handelt sich eben um eine Arbeit auf lange Sicht. Zunächst muß die öffentliche Meinung für die ökumenische Sache gewonnen werden. Sodann hat die Theologie mehr veralgemeinende Konfessionen zu treiben. Auch Nichttheologen haben sich an der Mitarbeit der Kirche zu beteiligen.

Im Anschluß an diese tiefbührenden Ausführungen entspann sich eine lebhaft Debatte. Es wurde festgehalten, daß die internationale kirchliche Bewegung in Deutschland und in der Schweiz die tiefsten Wurzeln geschlagen habe. In England hört der gegenwärtige Kirchenstreit ein weiteres Fortschreiten.
 Der dritte Verhandlungstag war den Referaten über die Lage der evangelischen Minoritäten in Polen und in der Tschechoslowakei gewidmet. Der Natur dieses Gegenstandes entsprechend sind diese Verhandlungen vertraulich.

Die Kirchenbehörden gegen das Andachtsverbot.

Berlin, 28. April.
 Gegen die in der letzten Städtverordnetenversammlung mit den Stimmen der Linken zustandegekommene Annahme des kommunikativen Antrages, nach dem innerhalb der städtischen Krankenanstalten Andachten, religiöse Ansprachen und dergleichen verboten sein sollen, hat das brandenburgische Konsistorium gestern sofort Protest beim Berliner Magistrat eingeleitet und ihn aufgefordert, diesem Beschluß seine Genehmigung zu verweigern.

Kaffee wie die Natur ihn schafft, nicht chemisch behandelt.
 Erhältlich in allen Pfannkuch-Filialen.
Messmer. Kaffee!

Aus der Landeshauptstadt.

11200 Mark.

Eröffnung des Jahrmarktes für Jung und Alt.

Ansprache des Oberbürgermeisters. — Ein Rundgang durch die Ausstellungshalle.

Ich hatte meinem Freunde Franzkarlbietrich sämtliche baulichen Sehenswürdigkeiten Karlsruhes gezeigt, vor allem natürlich die herrlichen Weinbrennerischen Schöpfungen. Plötzlich fragte er mich in politischer Sache vernarrte Väter: „Sag mal, ihr habt doch auch das Landtagsgebäude in Karlsruhe?“ Ich mußte mich wahrhaftig einen Augenblick besinnen; dann lauchten verwiterte, graue, abgeblätterte Wände vor meinen inneren Augen auf, deren Fiede und höher edle, schöne Formen gräßlich entstellten. Auch an die Säulen der Gartenfront erinnerte ich mich, deren Pracht in abbrodelnden Flus geraten war. Konnte ich Ehre für Karlsruhe und das Land Baden einlegen, wenn ich meinen verwehnten Freund vor diese halbe Ruine führte? Darum sagte ich zu ihm:

„O begehre nie und nimmer zu schauen, Was die Witter bedecken mit Schmutz und mit Grauen.“

Der ungläubige Thomas bekam mich natürlich in den Verdacht, daß mir die Führerluft vergangen sei, und bestand nun darauf, das Landtagsgebäude, das repräsentative Haus des ganzen Landes zu sehen. Eher werde er Karlsruhe überhaupt nicht verlassen. Da dem Verhängnis also doch nicht auszuweichen war, feste ich mich, ohne ein Wort zu verlieren, gegen den Friedhofspfad zu, in Bewegung. Weit waren wir so wie so nicht davon entfernt gewesen, höchstens fünf Minuten. Wortlos, wie ich mich bis dahin hatte, wies ich auf den grauen Bau hin, der, wie in Scham, gedrückt unter sich schaute. Mein Freund aber warf vorerst nur einen kurzen Blick darauf und rief mit mokantem Lächeln: „Du willst mich wohl veräppeln, mein Lieber? Dieser alte Kasten, dem sicher seit 100 Jahren kein Malerpinzel mehr geschmeichelt hat, der sollte das Landtagsgebäude sein? Schwindler! Du wolltest dir die Sache einfach leicht machen und führtest mich vor die nächste altertümliche Kiste! Das ist vielleicht ein schon lange geräumter Marstall, aber nicht der heilige Versammlungsort unserer Landesboten.“

Mein gekränktes Ehrgefühl fuhr in meinen rechten Schwurfinger und warf ihn in die Luft. Außerdem drängte es mir das kleine und das große Ehrenwort zugleich über die Lippen. Da vor mir natürlich die Zweifelsucht Franzkarlbietrichs demütigvoll die Segel streichen. Er hatte sich inzwischen den „Kasten“ auch etwas genauer angesehen und rief jetzt: „Beim Himmel, das ist ja ein Weinbrennerbau! Wie kann man denn den in solchem Zustand belassen?“

„Ja, wie kann man das?“ fügte ich als wehmütiges Echo hinzu.

Am nächsten Morgen sprang aus eine dicke Uebergrüßigkeit im „Karlsruher Tagblatt“ ins Auge: „Die Fassaden des Landtagsgebäudes werden instandgesetzt.“ „Die Fassaden allein?“ fragte mein Freund. „Nein, auch das Hauptgestirn“, erwiderte ich, im Versteck selbst lachend, „und der hohe Landtag hat 11200 Mm. dazu bewilligt.“

„Glaubst du, daß aus diesem Stämmchen das repräsentative Haus Badens in vollem Glanz neu erstehen kann?“ fragte mein Freund weiter. „Ob die Herren Landesboten überhaupt einen farbigen Schimmer von der Erneuerung haben?“

„Die Herren Landesboten haben nur zu bewilligen“, entgegnete ich. „Das läßt sie unternehmen, unser Landtagsgebäude wieder repräsentativ zu machen, liegt beim Bezirksbauamt. Die Aufgabe ist nicht leicht. Es hat Seltsamkeit, Geschmack zu beweisen. Schon die Wahl der Farben dürfte einiges Kopfzerbrechen bereiten. Man hat sich in jüngster Zeit gerade in Karlsruhe einige Male recht ordentlich in den Farbtopfen vergiffen. Hoffentlich findet man sich diesmal zu den rechten.“

„Amen“, sagte mein Freund und versuchte dem Wort einen glaubensfestigen Klang zu geben.

Dienstjubiläum bei der Polizei.

Es konnten Polizeisekretär Johann Keller bei der Fahndungspolizei am 18. April auf eine 40jährige Dienstzeit und Polizeirat Eugen Klausmann beim Ministerium des Innern am 24. April auf eine 24jährige Dienstzeit beim Staate zurückblicken.

Polizeisekretär Keller wurde von Polizeidirektor Haufer beglückwünscht. Dieser konnte ihm die Grüße und Glückwünsche aller Beamten übermitteln. Im Auftrage des Staatspräsidenten überreichte er ihm ein Dankschreiben. Polizeirat Klausmann wurde im Ministerium des Innern durch Ministerialrat Dr. Barck gedrückt und beglückwünscht. Auch von den Beamten des Ministeriums des Innern wurden Glückwünsche übermittelt. Dr. Barck konnte ebenfalls im Auftrage des Staatspräsidenten ein Dankschreiben überreichen.

Die Berufsorganisation ließ durch ihre Vorsitzenden Schreiber und Härter diesen verdienten Kollegen die Grüße und Glückwünsche der Ortsgruppe Karlsruhe und des Verbandes zum Ausdruck bringen.

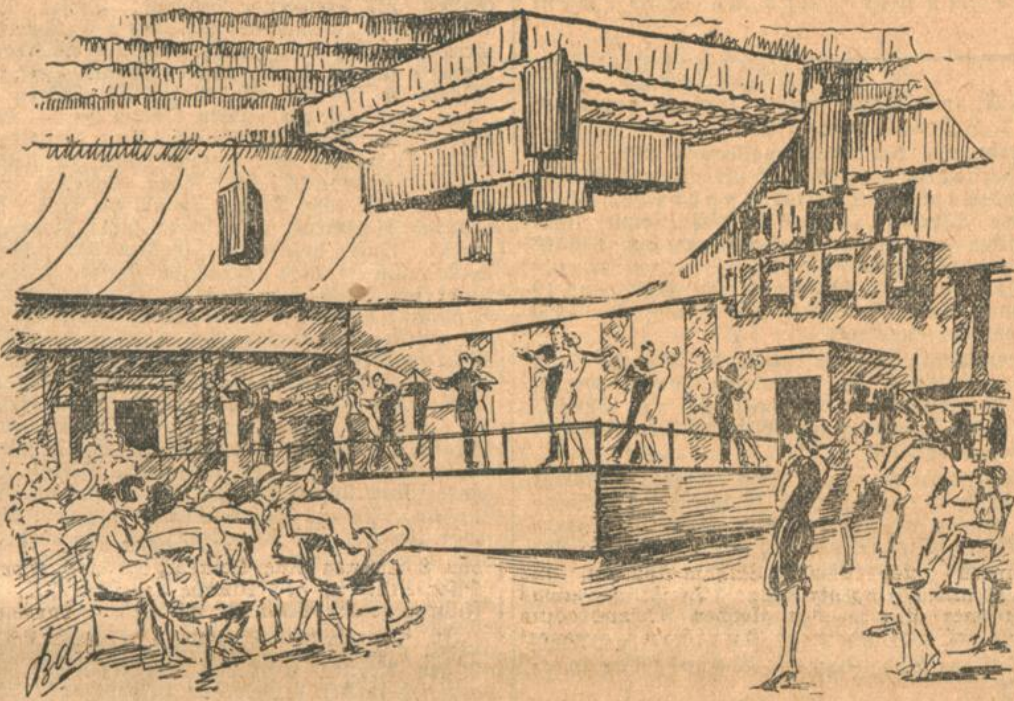
Am Samstag nachmittag 3 Uhr fand bei schönem, einladendem Wetter und unter großer Beteiligung die Eröffnung des „Jahrmarktes für Jung und Alt“ in der Ausstellungshalle statt. Es waren neben Oberbürgermeister Dr. Finter und Staatspräsident Dr. Kemmle zahlreiche, im Einzelnen nicht zu nennende Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Öffentlichkeit vertreten. Der Oberbürgermeister nahm das Wort zur Eröffnungsansprache, in der er kurz auf das Liebeswert in Donaueisingen, auf das Karlsruher Kinderjohbad, hinwies.

An die Eröffnungsfeier schloß sich ein allgemeiner Rundgang an. Nach dem Verlassen des Vorräumers leuchten dem Besucher beinahe hundert kleine elektrische Lichter entgegen. Von beiden Seiten lachen uns Tausende und Abertausende von Bonbons an. Dann stehen wir vor dem erhöhten Podium, auf dem nicht nur die Tanzturniere ausgetragen werden, sondern in erster Linie soll es dem allgemeinen

derspielplatz ist in der Halle untergebracht. Natjchbahn, Karussells, Schießbuden finden wir neben dem lebenden Aquarium und

dem humoristischen Kabinett.

Das hübsche Blau des künstlichen Himmels kann die Kleinen wirklich ins Kinderland versetzen. Das K. d. M. (Kaffee der Mitte) im Kuppelsaal dürfte wohl das vornehmste sein, was jemals bei einer derartigen Veranstaltung zu sehen war. Große, schlanke Ornamentalmalereien an den weißen Wänden passen zu den Nordostbelgarnituren, als ob es immer so gewesen wäre. Von der Decke baumeln hübsche, große Topfpflanzen in entsprechenden Gefäßen. Ziellich ist auch die Wandbeleuchtung. Die Zeltstadt an der Nordseite hält jeden gefangen. Der Besucher steht gebannt. Die helle Beleuchtung erhöht die Mächtigkeit des Spielsaales im wirklichen Sinne. Von den Wänden schauen Gemälde von Wagner, Kemp-



Tanz dienen. Die Decke des Saales erhöht die Stimmung, die über dem Ganzen liegt. An den vier Ecken des Saales erblickt der Besucher vier Wandgemälde, Frühling, Sommer, Herbst und Winter. In jeder Seite der einzelnen Bilder stehen je zwei von innen beleuchtete

mit Symbolen der Jahreszeiten

gemalt sind. Süßlicher Blumenschmuck in der ganzen Front über dem Eingang zum Kuppelsaal findet sein Gegenstück in den edlen Teppichen, die von den Balkonen der gegenüberliegenden Seite herunterhängen.

An vier modernen Verkaufshäuschen, die grünen Pflanzenschmuck tragen, sind Blumen, Obst, Schokoladen und Zigarren zu haben. Den Kabarettraum hat man in diesem Jahre verkleinert, um eine intime Wirkung zu erreichen. Auch hier finden wir eine künstlerische Decke. An den Wänden hängen Gemälde und echte Teppiche. Der Raum wird beherrscht von zwei gewaltigen Ornamentgemälden zu beiden Seiten der Bühne. Besonders erwähnenswert ist die entzückende Wandbeleuchtung. Der durch die Abteiler der westlichen Halle gewonnene Raum hat reichliche Verwendung gefunden. Um bei großem Andrang durch die Ausgabe der Geschenke nicht in der Abfertigung behindert zu werden, wie das im letzten Jahre der Fall war, hat man die Geschenkausgabe verlegt. Jeder Besucher erhält gegen Abgabe seiner Eintrittskarte ein passendes Geschenk.

Ueberraschungen auf Ueberraschungen

wird es geben. Durch die große Anzahl von Geschenken, die dem Verein übermittelt wurden, war es möglich, die Tomgola überaus reichhaltig auszugestatten. Bekanntlich findet bei der kleinen Welt ein reichhaltiger Krabbeltsack immer größten Anklang, gar manches wertvolle Stück ist darin zu finden. Im Malateller ist die Gelegenheit geboten, für drei Mark ein repräsentables Porträt zu erhalten. Kunstmalers Kasperer hat ein hübsches Atelier eingerichtet und arbeitet nun, um recht viele drei Mark zu verdienen, die der Kaffe des Jahrmarktes vollständig zugute kommen. Der Kin-

ling, Kupferschmidt, Keller, Dertel und Lemmer. Von diesem Raum gelangen wir zur American-Bar,

die andringlichen Blicke verschlossen bleibt. Der Vorräum ist mit Teppichen abgeteilt. Passende Bilder von Brünning und Burd schmücken die Wand. Große, seltsame Beleuchtungskörper verbreiten ein angenehmes Licht. Ein richtiger Barbetrieb wird hier herrschen. Gleichzeitg kann auch der Muße der Tanzkunst geübt werden. Anstehend findet sich ein entzückendes kleines Eckchen, das zur Liefrkübe umgewandelt wurde.

Den asiatischen Teil des Jahrmarktes bilden die Japanische Teekübe und das Arabische Kaffee.

Jene ausgeschmückt mit ornamentalen Wandgemälden, die Japan und seine Landschaft darzustellen versuchen. Der tiefe, rote Grundton vermittelt eine schwere, aber schöne Stimmung. Lampen an der Decke und an den Wänden wie auch im Arabischen Kaffee, das den Namen „Zum Kaffee türk“ erhalten hat. Von den Wänden blickt uns verschiedenes entgegen, so Giraffen und Affen, stachelige Kaktusen, maurische Moscheebauten, alles in hübschem Durcheinander.

Nur wenige Schaukeller hat man dieses Jahr zugelassen. Notwendig war der Photograph und der Waffelbäcker. Das Glücksrad ist auch wieder eingetroffen. Ebenso ein Graphologe. Der „große und der kleine Brigant“, die sich bereits einer großen Beliebtheit erfreuen, sind an den Wänden zum Ausgang in das Freie überlebensgroß neu entstanden. Allerdings finden wir sie nochmals auf der anderen Seite, den einen auf dem Pferde sitzend, während sich der kleine Brigant den Gaul am Schwanz aufsäumt. Die Ergänzung der beiden Lustigen nach der weiblichen Seite ist auch verewigt. Nun reitet das große Karlsruher Bobbele auf dem Gel zur Walpurgisnacht. Im Freien kann sich die Kleinwelt beim Kamel-, Esel- und Ponyreiten vergnügen.

Der Rundgang hat vieles gezeigt, was wirklich sehenswert ist. Bei dieser Vielfältigkeit des Gebotenen wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Stadt im Grünen.

Das neue Gesicht des Sonntagsplatzes.

Unsere Stadt und Landeshauptstadt ist um ein neues, entzückendes Kleinod reicher geworden. Der neu hergerichtete und verschönte Sonntagsplatz konnte gestern der Öffentlichkeit übergeben werden. Bürgermeister Schneider und Gartendirektor Scherer erläuterten auf einem kurzen Rundgang den Zweck und die Bestimmung dieser neuen Anlage.

Rings von einer dichten, grünen Decke umgeben, soll der Platz ein schützendes Nist für gegen den brandenden Verkehr, dessen Bogen abwärts auf zwei fahrenden Wegen vorbeigeführt werden. Inmitten aber liegt ein wahres Schmuckkästchen moderner Gartenschaufkunst, das nicht zuletzt auch den Kindern ein reizvolles und gefühliges Paradies für ihre Spiele bieten wird. Ein Planschbecken gefüllt sich zu diesem Spielplatz und wird von den größeren Kindern ausersehen sein, ihre Schiffe auf den blauen Bogen spazierenfahren zu lassen, oder auch sich gegenseitig „nah zu machen“. Den Durst löscht eine kleine, klare Quelle, die ihre kühnlichen Wellen munter plätschern läßt. Die Allerfeinsten haben ein eigenes Revier mit einem kunstvoll aufgebauten, wunderschönen Sandhaufen und kleinen, zierlichen Bänken.

Wenn man dieses Stückchen Erde in all seiner Kleinheit und Feinheit betrachtet, so muß man mit Freuden feststellen, daß wir in unserer schönen Landeshauptstadt ein gut Stückchen weitergekommen sind auf dem Wege zu unserem Ideal: der Stadt im Grünen!

Der Sternhimmel im Monat Mai.

Das Auge, das zu Beginn der Dämmerung nach Süden blickt, findet zuerst den Regulus, den Hauptstern des großen Löwen. Südlich davon steht das große, aber unscheinbare Sternbild der Wasserschlange. Im Westen gehen die „Wintersternbilder“ Orion, Stier und Zwillinge unter. Durch die Zwillinge führt die Milchstraße das Auge zum Fuhrmann, dessen hellgelber Hauptstern Capella fast im Westen steht. Dem Zug der Milchstraße weiter folgend, stehen wir im Nordwesten auf Perseus, fast im Norden auf das W der Cassiopeja. Gehen wir vom Norden über Cepheus und den Stimmelspol ins Zenith, so finden wir dort den Stimmelswagen, den großen Bären. Westlich von Bären erhebt sich die Jungfrau mit der gelbweißen Spica, darüber Bootes mit dem roten Arktur. Westlich von ihm Krone, Dertules und die Veier mit der Vega. Im Nordnordosten erhebt sich das Kreuz des Schwans.

Die Planeten. Merkur ist zu Monatsanfang unsichtbar, da er am 3. in oberer Konjunktion zur Sonne steht. Erst gegen Monatsende wird er einige Zeit nach Sonnenuntergang im Westen sichtbar. Venus ist als Morgenstern nur noch kurze Zeit vor Sonnenaufgang sichtbar. Mars und Jupiter sind ebenfalls nur am Morgenhimmel sichtbar; ersterer geht ca. 3 Uhr, letzterer ca. 5 Uhr auf. Saturn steht nur kurze Zeit zu Monatsanfang noch am Abendhimmel, dann verschwindet er infolge Sonnennähe.

Der Mond tritt am 4. in vollem Schein an den Himmel, am 12. ist letztes Viertel, am 19. ist er als Neumond unsichtbar und am 26. ist erstes Viertel. Am 19. Mai tritt eine totale Sonnenfinsternis ein, die allerdings bei uns nicht sichtbar sein wird, sondern nur im südlichen Südamerika, südlichen Atlantik, Südafrika und Madagaskar. — Die Helligkeitsdauer der Tage nimmt von 17 auf 17 1/2 Stunden zu.



Hauptniederlage: Bahm & Bassler, Zirkel 30, Foraruf 255

Excelsior Reifen LEISTEN KÖNNEN
ZEIGEN, WAS REIFEN

Warum wir unsere Kolonien brauchen!

Vortrag und Film in der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft.

Die Koloniale Arbeitsgemeinschaft veranstaltete am Donnerstagabend einen Vortrag mit Filmvorführung. Oberleutnant Solz begrüßte die Anwesenden und erinnerte an das 40jährige Bestehen des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsch-Obersee (30. April) und an das 25jährige Bestehen des Karlsruher Zweiges dieser Vereinigung. Der Vortrag am Schluß des Abends stattfindenden Sammlung läßt den drei Anstalten des Vereins, die in Deutsch-Obersee bestehen, zugute. Das Wort zu seinem Vortrag ergriff dann Postrat Voelcker, und zwar über das Thema „Die wirtschaftliche Bedeutung unserer früheren Kolonien“. Er schilderte die Art und Weise, wie die Kolonien in unseren Besitz gelangten und welche inner- und auerpolitischen Schwierigkeiten mit dem Erwerb, der im Jahre 1884 begann, verbunden waren. Hierauf stellte er die für die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonie maßgebenden drei Fragen: Inwiefern liefern Kolonien Rohstoffe, inwiefern stellen sie Absatzgebiete dar und inwiefern eignen sie sich zur Aufnahme des Bevölkerungszuwachses? Auf diese Fragen näher eingehend, befaßte sich der Redner zunächst mit den Ursachen der passiven Handelsbilanz Deutschlands. Diese zeige, daß das seiner Kolonien beraubte Deutschland alle Rohstoffe vom Ausland beziehe. Abwanderung deutschen Kapitals und Verschuldung an das Ausland seien die Folgen davon. Die Frage, ob die Kolonien zur Besserung unserer wirtschaftlichen Lage beitragen könnten, müsse bejaht werden. Der Gummibedarf könnte heute zur Hälfte aus eigenen Gebieten gedeckt werden, ebenso der Bedarf an pflanzlichen Ölen und Fetten, sowie der an Baumwolle. Für eine ganze Reihe anderer kolonialer Erzeugnisse könnte wenigstens ein erheblicher Teil der Ein-

fuhr aus dem Auslande vermieden werden. Zur Frage des Absatzes in den Kolonien sei zu bemerken, daß Gebiete, die kolonisiert werden und Rohstoffe erzeugen sollen, einen großen Bedarf an Eisenbahnmateriale und Maschinen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Bergbau, an Stoffen, Werkzeugen und Geräten für die Bevölkerung habe. Eine derartige Steigerung des Absatzes müsse sich im Mutterlande besonders auf die Zahl der Arbeitslosen günstig auswirken. Bezüglich der Aufnahmefähigkeit der Kolonien für den Bevölkerungszuwachs stellte der Redner fest, daß etwa eine Million Menschen in den Kolonien unterkommen könnten. Die Reichsregierung müsse darauf hinwirken, daß der Strom der Auswanderer in unsere ehemaligen Kolonien geleitet werde, denn der Deutsche sei dort ein wichtiger Helfer in dem kommenden geistigen Kampfe um die Wiedererlangung des deutschen Kolonialbesitzes. Mit dem Hinweis auf die deutsche Kulturarbeit insbesondere auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung und der sozial-ethischen Fürsorge für die eingeborene Bevölkerung, kam Postrat Voelcker zum Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen.

Ein Film „Deutsche Kulturarbeit am Kamerunberg“ wurde zur Vorführung gebracht. In bunter Folge entrollten sich schöne Aufnahmen, die Einblick gewährten in das Leben und Treiben in unserer Kolonie Kamerun. Zum Schluß ergriff Postrat Voelcker noch einmal das Wort: Weitere Schichten des Volkes müßten über die koloniale Sache aufgeklärt werden, denn erst, wenn die Regierung die öffentliche Meinung hinter sich habe, könne sie Schritte beim Vorkommen unternehmen. Der Kampf um die Kolonien werde und müsse kommen!

Stadtratsitzung

am 26. April 1928.

Strassenbahn nach Rintheim. Der Stadtrat stellt fest, daß die Vorbereitungen für den Strassenbahnban nach Rintheim soweit gediehen sind, daß auf der Strecke Rintheimer Straße — Mannheimer Straße nur noch die Verfügung über drei Grundstücke Schwierigkeiten macht. Es wird aber möglich sein, diese Schwierigkeiten geschicklich zu beseitigen, so daß mit dem Bau der Strecke Durlacher Allee — Tullastr. — Rintheimer Straße — Mannheimer Straße bis zum Hirtentweg voraussichtlich noch in diesem Sommer wird begonnen werden können.

Auf nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten stößt demgegenüber die Lösung der Geländefrage im Zuge der Tullastraße zwischen Rintheimer- und Karl-Wilhelmstraße. Die Interessen der Grundstückseigentümer verursachen möglicherweise — auch bei Inanspruchnahme gesetzlicher Zwangsmittel — eine erhebliche Verzögerung des Weiterausbaues der Rintheimer Strassenbahn. Es wird dies jedoch nicht verhindern, den Strassenbahnbetrieb im Zuge der Rintheimer- und Mannheimer Straße aufzunehmen.

Ein Schnellwagen für die Feuerwehr. Zur Beförderung der Mannschaften und Motorspritzen der freiwilligen Stadtkompanien nach der Brandstelle wird ein Schnellwagen von 1 1/2 t angeschafft.

Schulgeld an den Höheren Lehranstalten. Gemäß der Bekanntmachung des Unterrichtsministers vom 11. April wird das Schulgeld an den Realschulen (Goethe- und Humboldtstraße), den Oberrealschulen (Helmholtz- und Kantstraße) und den Mädchenrealschulen (Kessing- u. Fichteschule), sowie an der Höheren Handelsschule mit Wirkung vom laufenden Schuljahr an für sämtliche Klassen auf jährlich 150 RM. festgesetzt. Es ist in drei gleichen Teilbeträgen von je

50 RM. (wie bisher am 1. Juni, 1. November und 1. Februar) zu entrichten.

Förderung des Wohnungsbaues 1928. Für die Herstellung von 35 Wohnungen in 8 Wohngebäuden hat der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 138 300 RM., sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 336 500 Reichsmark bewilligt. Außerdem werden zur Herstellung des Schwemmanialkanals von 19 Wohngebäuden Darlehen von zusammen 19 450 Reichsmark ausgesetzt.

Vermietung von Hafengelände. Mit Wirkung vom 1. Mai werden an eine hiesige Firma 1617 Quadratmeter Hafengelände zur Herstellung und Lagerung von Viehfleischabfällen vermieet.

Dienstauszeichnung. Dem Stadtbauinspektor Friedrich Reichel vom Städtischen Hochbauamt wurde in Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

Vom städtischen Spielplatz. Dem Sängerbund „Vorwärts“ und dem Gesangsverein „Edelweiß“ wurde der städtische Spielplatz hinter dem Wasserwerk zur Abhaltung von Waldfeiern überlassen.

Hilfe bei Krankheit und Unfällen.

Die auch in diesem Jahre wieder auftretende Grippe hat deutsch geseigt, wie nötig es ist, daß weibliche Familienmitglieder über Hilfestellungen in Krankheits- und Unfallsfällen aufgeklärt werden. Ueberall, wo Mutter und Tochter solche Ausbildung besitzen, werden sie einer Erkrankung oder einem Unglücksfall ruhiger und gefasster gegenüberstehen und dem Arzt durch ihre Hilfe oft wertvolle Dienste leisten können. Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz wird im Mai einen Kurs einrichten, in dem theoretischer und praktischer Unterricht gepflogen wird. (Siehe die Anzeige.)

Aus Beruf und Familie.

90 Jahre alt. Seine vollendet Herr Johann Weiler hier sein 90. Lebensjahr. Der Jubilar, der noch sehr rüstig ist und ohne Brille lesen kann, ist der älteste Angehörige der Peter- und Paulspfarrei.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Gebr. Kolb (Bau- und Möbelschreinerei) feierte der Schreiner Nikolaus Jäger sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde durch eine würdige Feier geehrt, an der das gesamte Personal der Firma teilnahm. Die Handwerkskammer ließ dem Jubilar ein Ehrendiplom mit Glückwünschen übermitteln.

Organisationsamt am Bad. Konservatorium.

Der Fortbildungskurs für badische Organisten und Chorleiter, der vom 16. bis 21. April, unter Leitung von Direktor Franz Philipp, am Bad. Konservatorium für Musik abgehalten wurde, war von über 200 Teilnehmern besucht. Dem Kurs war ein wirksamer Erfolg beschieden, so daß der Wunsch laut wurde, diese jährlichen Kurse am Bad. Konservatorium traditionell aufrechtzuerhalten.

Unter Bilderdienst. In unseren Schaufenstern sind neu ausgestellt: Die Gattin des deutschen Ozeanfliegers Köhl an Bord der „Dresden“.

Der amerikanische Nordpolflyer Pilot Kapit. Wilkins. — Hochzeit des Fürsten Bismarck, Berlin. — Erdbeben-Katastrophe in Bulgarien. — Verschiedene Sportbilder usw.

Zusammenstoß. Ede Rotteck- und Ruppurrerstraße stieß gestern Abend die Strassenbahn mit einem Personenauto zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer hatte sich Hautabschürfungen im Gesicht und Schnittwunden an den Händen zugezogen, ebenso der Beifahrer. Beide wurden mittels Krankenautos ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Ein Schamloser, der sich Frauen gegenüber in letzter Zeit in verschiedenen Stadtteilen in sittenwidriger Weise benommen hat, ist ein 31 Jahre alter Schlosser von hier. Er konnte am Freitag in der Wolfstraße auf frischer Tat festgenommen werden.

Veranstaltungen.

Café „Cabaret Roland“. Das bekannte Café Roland wird ab 1. Mai in ein Café-Cabaret umgewandelt. Neben guter Musik werden nun erstklassige Darbietungen der Kleinkunst geboten. Wenn man verheißungsvoll, daß dies alles zu normaler Kaffeepreis-Preisen zwanglos in der Wahl der Getränke, bei freiem Eintritt (inkl. Garderobe) geboten wird, so kann man von einer Höchstleistung sprechen. Programm-Wechsel geschieht 14-tägig.

Königliche Olympe- und Olympialspiele.

Tristan und Holde. — Von Richard Wagner.

Als Brautwerber des Königs Marke führt Tristan an, sein Nefse, die frühe Königs-Tochter Holde nach Cornwall. Eintrischlich Tristan Holdens Bräutigam Morold. Darum empfindet sie diese sie ohnehin entwürdigende Brautfahrt über's Meer zu einem alternen Gatten als brennende Schmach. Dieser selbe Tristan war es auch, der sich einst als „Tantris“ ihrer Heilkunft anvertraute und den sie schonte. Damals schwur er ihr ewigen Dank. Und jetzt schleppt er sie, die dem Gebot der Eltern sich fügen muß, seinem mütterlichen Heim zu. — Vergessens sucht die treue Bräutigam an der Herrin milde Ansprache der Verzweiflung zu befechtigen. Holde will sich ihrem Schicksal nicht beugen. Sie läßt Tristan zu sich befechten. Mit höhnisch abnehmendem Weisheit lehrt Bräutigam zurück. Nun brühet die Gedenkliche Nacht. Sühne will sie, dem verruchten Haupte Tristans flucht sie: „Mord dir, Tod — uns beiden!“ — Bräutigam bietet der Rasenden den Zauberrand der Mutter, der Liebesseligkeit verleiht — auch an Marke's Seite. Wer davon trinkt, erliegt der Minne. Holde aber begehrt statt dessen das Gift — den Zerstörer. Bräutigam steht entsetzt. Da meldet Kurwenal, Tristans treuer Mann, die baldige Raubung und kündigt seinem Herrn den solange verschwiegenen Befehl Holdens. Nun stehen sie einander gegenüber, Tristan und Holde. Der Sühne Heiligheden bietet jener Ursehne und sein Schwert. Sie aber fordert, daß der Held den Sühntrank nehme. Unausgesprochenes steht — zwischen beiden und drängt nach Worten. — Stolz und Ehre verfallenen beiden den Mund. Bräutigam aber, untreu aus Treue, reicht nicht, des Vergessens gütigen Trank, nicht das Todesgift dar, sondern gab in den Weiden den Liebestrank. Nicht wissend, was sie tun, schlürfen Tristan, dann

Holde den Zaubersaft — und stehen abhand. Als die Starewelt weicht und beide, von übermächtiger Gewalt gezogen, einander streben, grüßt vom nahen Festlande die Königsburg von Cornwall herüber. —

König Marke zog aus zu nächstem Morgen. Im finstern Park harret Holde des Geliebten und löst, Bräutigams Mahnung nicht achtend, die Fackel, für Tristan das erlöschende Leuchten. Und in den Armen liegen sich die Verzweigten. . . . und überhöhen in seliger Umschlingung Bräutigams Warruf. Möge kommen der Tod, die ewige Nacht! . . . Vor den Entzückten steht König Marke. Nicht vermag Tristan des tief erschütternden Gatten Träne zu beantworten, — während hinst zu ihm auf den Freund, der zum Verdräer wurde, und sinkt, von dessen Schwert getroffen, in Kurwenals Arme. Wehklagend wirft sich Holde über den Geliebten. König Marke aber wehrt Melot, dem Ungehörigen, als er gegen Tristan zum Todesstreich ausholt. — Im Garten seiner väterlichen Burg Karol erwacht Tristan, von Kurwenal behütet, aus tiefer Ohnmacht. In der kranken Brust tobt die Sehnsucht nach Holdens. Sie werde kommen, tröstet Kurwenal, und — wie einst — ihm Genesung spenden. — Und dann ist sie da. . . . an ihrem Herzen verhaucht der Sterbende sein letztes zärtliches Wort. Bewußtlos liegt Holde an des Toten Seite. — Der Kütte naht ein zweites Schiff. Melot dringt durch das versperrte Tor und wird von Kurwenal erschlagen. Mit dem Nachdrängenden erscheinen Marke und Bräutigam. Nun weiß der König, daß des Trankes unentrinnbare Zauberkraft sein Schicksal fügte. Er sam, freiwillig zu entsagen. Es ist zu spät. Holde folgte dem Geliebten in die Schatten der ewigen Nacht.

Der alte Feinschmecker. — Münchener Schwan von Ludwig Thoma.

„Wenn Gott einen großen Narren schaffen will, dann läßt er einen Mann mit fünfzig Jahren Witwer werden,“ sagt Fräulein Fanny, die Schwester und Wirtshausbesitzerin des Herrn Blasius Biermeier, Dampfwerk- und Preßfabrikanten a. D. und mehrfachen vierstündigen Hausbesizers. Sie weiß, warum! Der angejahrte Blasius, der alte Feinschmecker, mit seinem „Draug zum Höheren“, ist nämlich im Begriff, eine Norddummheit zu begehen: er hat sich in ein blutjunges, auf Besuch in seinem Hause weilendes, hübsches, feines Mädchen aus Berlin verliebt und will sie vom Fled weg

heiraten, denn in seiner grenzenlosen Vernarrtheit merkt er nicht, daß das Fräulein längst einen anderen liebt und für ihn nur Nichtensgefühl übrig hat. Da die Enttäuschung, die ihm aus dieser spät aufkommenden Erkenntnis erwächst, mit einem Niesenstößen zusammenfällt, so ist ihr der eitleige Klang genommen und die Schadenfreude der Umgebung des „ausgerückten“ alten Feinschmeckers tut ein Uebiges, die herausziehenden Schatten der Wehmut und Bitternis zu verschleppen.

Mai-Vot Hell Ausstos vom 28. April bis 6. Mai Hoepfner-Bräu

KARLSRUHE

Was unsern Lustn mitnillen

Die Verkehrsverhältnisse Karlsruhe-Ruppurr.

Die Schlusausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in der Bürgerausschuss-Sitzung vom 18. April zum Titel „Strassenbahn und Kleinbahn“ können von den Ruppurrern nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. Wenn die Ruppurrer unzufrieden sind, sind sie das mit vollem Recht. In § 15 der Eingemeindungsvereinbarung hat die Stadtgemeinde die Verpflichtung übernommen, die Wünsche der Ruppurrer auf Verbesserung der Wege zwischen Ruppurr und Karlsruhe bei der Verwaltung der Abtalbahn zu unterstützen. Zur Zeit der Eingemeindung (1906) verkehrten zwischen Ruppurr und Karlsruhe (Endpunkt Festsplatz) genau halbstündlich 2 Züge am Tage, die die genannte Strecke in elf bis zwölf Minuten zurücklegten. Infolge der Verlegung des Hauptbahnhofes wurde auch der Endpunkt der Abtalbahn an die Peripherie der Stadt gerückt, was eine wesentliche Verkehrsverflechtung für die Ruppurrer bedeutete, da deren berufliche Gliederung es mit sich bringt, daß eine direkte Verbindung mit dem Zentrum der Stadt von entscheidender Bedeutung für sie ist. Dazu kommt, daß statt der 72 Züge im Jahre 1906 im Jahre 1927 trotz dem um das Vielfache gesteigerten Verkehrs nur noch 52 fuhren. Nur andauernden Bemühungen des hiesigen Bewohner ist es zu verdanken, daß heute auf der Strecke Ruppurr-Karlsruhe wieder 74 Züge der Abtalbahn verkehren. Eine bessere Verbindung, wie sie nach § 15 der Ver-

einbarungen angestrebt war, ist erst nach zwanzig Jahre langem Kampfe mit der Eröffnung des Autobusbetriebes Ruppurr-Marktplatz erfolgt. Eine befriedigende Lösung der Ruppurrer Verkehrsfrage schien denn auch mit der Einbeziehung des Autobusbetriebes in den Strassenbahntarif eingetreten zu sein, bis dann auf 1. März d. J. der Autobusbetrieb nur noch bis zum Hauptbahnhof durchgeführt worden ist. Die Forderungen der Ruppurrer bewegten sich immer nur im Rahmen der von der Stadtverwaltung bei der Eingemeindung und gelegentlich der Rückverlegung des Endpunktes der Abtalbahn als berechtigt anerkannten Wünsche: Verbesserung der Fahrgelegenheiten und Beförderung in kürzester Zeit nach der Stadtmitte. Der Vergleich mit anderen Stadtteilen ist hier nicht angebracht. Die Ruppurrer können nur Vergleiche ziehen für die hiesigen Verhältnisse nach dem Zustande von 1906 und heute. Auch der Vorwurf der Undankbarkeit ist nicht ebenso höflich wie entschieden zurückgewiesen werden. Nach Beschlußfassung über die Einbeziehung des Autobusbetriebes in den Strassenbahntarif wurde der Stadtverwaltung vom hiesigen Bürgerverein als Sprachrohr des weitläufigen größten Teils der Einwohnerschaft der Dank sowohl schriftlich wie durch die Presse zum Ausdruck gebracht, was wohl noch in guter Erinnerung sein dürfte.

Bei gutem Willen beider Teile muß es möglich sein, einen Ausgleich zu finden, der den

berechtigten Wünschen der Ruppurrer Bevölkerung und auch der finanziellen Lage der Stadt Rechnung trägt.

Die Straße.

Unter dieser Überschrift ist in der letzten Sonntags-Nummer Ihres Blattes die Nummerierung der Häuser einer Kritik unterzogen worden; zur Ergänzung möchte ich mir nun erlauben, hinauszugehen:

Die Nummerierung der Häuser jeder Straße hat von Norden bzw. Nordost oder Osten zu beginnen (Die Westend- und Wörthstraße dienen nicht als Beispiele).

Diese Bestimmung trägt namentlich bei neu angelegten Straßen zur Orientierung bei, in denen die Häuserreihen noch nicht geschlossen sind, weshalb die Nummerierung stellenweise unterbrochen ist.

Die Promenadenkonzerte.

Mit den ersten warmen Tagen sind erfreulicherweise auch wieder die ersten Promenadenkonzerte gekommen und die Polizeikapelle unter der Leitung ihres tüchtigen Obergewandmeisters Heiffa hat den Reigen eröffnet. Das dankbare Karlsruher Publikum wird die Wiederaufnahme des schönen Brauchs mit Freuden begrüßen, das zeigte auch wieder die große Zuhörerschaft beim Donnerstagskonzert auf dem Gutenbergplatz. — Würde es nicht möglich sein, den Zeitpunkt der Konzerte von 5-6 Uhr auf 6-7 Uhr zu verlegen, damit die vielen Einwohner, die

erst um 6 Uhr Geschäftsschluß haben, nach des Tages Zeit und Mühe auch noch die Möglichkeit hätten, sich die Konzerte anzuhören. Der Dank aller wäre den maßgebenden Stellen im voraus sicher.

Stadtgartenwünsche!

Die im „Eingeklandt“ einer der letzten Sonntags-Nummern gewünschten Bänke vor dem Stadtgarten sind nun richtig in dankenswerter Weise aufgestellt. Es bestehen aber noch Wünsche bezüglich der Barntaufstellung im Stadtgarten selbst.

Warum hat man an der schönsten Stelle im Stadtgarten am breiten Weg am See die beiden Bänke fortgenommen, die früher immer dort aufgestellt waren? Man hatte den Blick über den ganzen Stadtgarten-See, auch war es im Sommer dort immer schön schattig.

An der besuchtesten Stelle des ganzen Tiergartens beim Raubtierhaus fehlt ebenfalls jede Sitzgelegenheit. Dort haufen sich die Menschen und mancher würde dem Treiben der Raubtiere gerne länger zusehen, wenn er sich inzwischen mal setzen könnte. Also, bitte auch dort ein paar Bänke; nicht zuletzt ältere Stadtgartenbesucher würden diese Neuerung begrüßen.

Stadtgartenfreund.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Badische Rundschau.

Zur Frage der Ringzugverlegung. Der Entwurf angenommen.

bid. Rehl, 28. April. Am Mittwoch fand im Bürgeraal eine Besprechung über die Frage der Verlegung der Ringzugstrecke, an der u. a. Ministerialdirektor Dr. Fuchs und Oberbaurat Altmeier von der Bad. Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe, Regierungsbaumeister Dr. Acker vom Rheinbauamt in Offenburg, Reichsbaurat Biehler von der Reichseisenbahn-A.G., ferner Hafendirektor Dörner für die Mittelbadischen Eisenbahnen-A.G., sowie Bürgermeister Dr. Kraus, sämtliche Gemeinderäte, Vertreter der Bürgervereine und anderer sich beteiligten. Oberbaurat Altmeier legte einen Entwurf vor, der eingeteilt ist in: 1. Durchsicht bei Neumühl, 2. Durchsicht bei Rehl und 3. Erweiterung der Mündungsstrecke. Bürgermeister Dr. Kraus legte die Gesichtspunkte der Stadt dar, die für die Verlegung sprechen. In der Hauptsache bringt diese eine Entwicklungsmöglichkeit der Stadt nach Osten, wobei auch die Hochwasserfrage zu berücksichtigen ist, weiter die Wahl des Ortes für den Grenzübergang, sowie die Befestigung der hohen Erwerbslosigkeit. Der Entwurf fand die Zustimmung aller Anwesenden, jedoch mit den Vorarbeiten alsbald begonnen werden kann.

Der Bau der Schauinslandbahn.

bid. Freiburg i. Br., 28. April. Der Stadtrat hat sich jetzt grundsätzlich bereit erklärt, die Bürgerchaft für der zu gründenden Schauinslandbahn A.-G. zum Bau einer Schwebebahn auf dem Schauinsland zu gewährenden Zwischensubvention in Höhe von 1.000.000 Mark zu übernehmen, weiter auch die Bürgerchaft für die zur zeitweiligen Abklärung des Zwischensubventions in Höhe von 900.000 Mark zu gewährenden Obligationen.

Zum Neubau der Heidelberger Universität.

bid. Heidelberg, 28. April. Ueber die Neubaupläne der Universität wird in den Heidelberger Neuesten Nachrichten noch mitgeteilt, daß man jetzt von dem Gedanken abgesehen ist, eines der älteren Universitätsgebäude abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen. Es sind vielmehr Neubauten in Aussicht genommen worden, die sich an das Neue Kollegienhaus in südlicher und östlicher Richtung anschließen.

Der Rheingoldbezirk fährt Rekord.

dz. Heidelberg, 27. April. Der am 15. Mai fahrende Rheingoldverkehr, der sogenannte „Rheingoldbezirk“ legte am Dienstag bei einer Probefahrt die Strecke Frankfurt-Heidelberg in einer Zeit von 66 Minuten zurück.

Erzählungen, 27. April. (50 Jahre Schriftsteller.)

Herr Friedrich Gerhardt konnte vor kurzem auf eine 50jährige Berufstätigkeit als Schriftsteller zurückblicken. Seine Schreibe begann er in der Modischen Druckerei Karlsruhe, woran nach Wanderjahren 16 Jahre in der hiesigen „Badischen Druckerei“ tätig, bis er vor 5 Jahren in die Druckerei Gajner („Pflanzler Hof“) eintrat. Der Gajnerverlag „Typographia“ Karlsruhe ehrte den Jubilär u. a. durch ein Ständchen.

Bruderschaft, 27. April. (Aus dem Stadtrat.)

Die Ausführungen des Turnhallenbauausschusses für die Gymnastik soll in Abschnitten erfolgen. Die vorgelegten Entwürfe des Stadtbauamtes wurden gutgeheißen. — Das Reichsbauamt Mannheim hat um Erteilung der Zustimmung zur Befreiung von schienenlosen Weichenübergängen an der Bahnlinie Karlsdorf-Graben nachgehakt. In Uebereinstimmung mit den Interessenten vermag der Stadtrat diesem Wunsch nicht stattzugeben. — Die Anträge der Freiwilligen Feuerwehr auf Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder werden genehmigt, soweit die Stadt dafür in Frage kommt.

Breiten, 27. April. (Aus dem Gemeinderat.)

Der alte Häßlochweg soll bei dem Umweilen der Firma Weische & Cie. auf deren Antrag verlegt werden. Die Verlegung kann erfolgen, wenn die Firma die Kosten übernimmt. — Die beim Breitenbach in Aussicht genommene Nadelbahn kann für ihren Zweck nicht in Frage kommen, weil an der Unterführung der Bahrgänge mit Unfällen gerechnet werden müßte. Es soll auf das Projekt am Neckar zurückgegriffen werden. — Dem Bezirksbienenverein wird ein ca. 1 Ar großer Platz im Reformal überlassen. — Die Bewohner der äußeren Garten-, Saufers- und der Querstraße haben sich wegen des im Sanzial abgestellten neuen Schuttabdeckungsbeschränkung. Es soll versucht werden, einen anderen Platz ausfindig zu machen. — In einem häßlichen Häuschen an der Unteren Kirchstraße sind Änderungen notwendig, um eine Familie darin unterzubringen. 600 RM. werden in den Voranschlag 1928/29 aufgenommen. — Zur Vermietung eines städtischen Neubaus wird Genehmigung erteilt. — Gemäß der Bekanntmachung des Ministers wird auch an der hiesigen Oberrealschule das Schulael auf 150 RM. jährlich erhöht.

Eppingen, 27. April. (Der Bezirksverein für Bienenzucht)

behandelte in seiner Hauptversammlung verschiedene wichtige Fragen der Bienenzucht. Die Errichtung einer Bienenzuchtstation wurde ins Auge gefaßt. Gegen die Ueberweisung mit ausländischem Honig wurde Stimme erhoben.

Tot aufgefunden.

bid. Baden-Baden, 28. April. Am Fuße des Bremerbergturmes wurde gestern nachmittag der Immobilienhändler Robert Muzel tot aufgefunden. Bis zur Stunde konnte noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt. Muzel war in Baden-Baden eine bekannte Persönlichkeit und war lange Jahre Geschäftsführer der Ortsgruppe des badischen Einzelhandels.

dz. Mannheim, 28. April. (Die Hotel- und Gastgewerbe-Ausstellung eröffnet.)

Als Auftakt der Mannheimer Maiveranstaltungen fand heute vormittag die Eröffnung der großen Ausstellung für das Hotel- und Gastgewerbe im Hofengarten statt. Zugewandert waren die Spitzen der Behörden und öffentlichen Körperschaften.

l. Eysenbach, 27. April. (Sein 15jähriges Stifungsstift)

fand der Turnverein vom 2.-4. Juni begeben. Damit verbunden ist die Weihe der neuen Fahne und das Bezirksturnfest.

Baden-Baden, 28. April. (Tanztournee.)

Am Samstag, den 5. Mai, findet im Großen Bühnenaal des Kurhauses und in den anschließenden Räumen das „Tanztournee um die Frühjahrsmeisterschaft von Baden-Baden“ statt. Durch die Beteiligung prominenter Tanzpaare aus fast allen Städten des Deutschen Reiches und zahlreichen Anmeldeungen aus den

Reihen der Kurgäste wird dieses Tanztournee besonders interessant werden. Um die Ausschreibungskämpfe möglichst zu kürzen, wird das Turnier um 17 Uhr für die niederen Klassen beginnen; um 20 Uhr tritt eine zweistündige Pause ein, so daß um 22 Uhr das Turnier für die höheren Klassen seine Fortsetzung nimmt. Während und nach dem Turnier findet Ball statt. Am Sonntag, den 6. Mai, wird im Großen Bühnenaal eine Modeschau mit Tanztee stattfinden.

dz. Regelsdorf, 28. April. (Fischrevier.)

Zwei Einwohner, die in Rehl in Arbeit stehen, stießen in der Nacht vom 21. zum 22. April im Rinnbach auf Gemarkung Niedermatt, indem sie Chloralkali ins Wasser streuten. Auf circa 1500 Meter ist der ganze Fischbestand vernichtet. Der Schaden für die drei Fischpächter beträgt mehrere 100 RM. Die Fischrevier wollen die Fische für sich verbraucht haben.

Eine Familientragödie.

Der Vater erschießt seinen betrunkenen Sohn.

bid. Ludwigshafen a. Rhein, 28. April. Der verheiratete, 59 Jahre alte Oberlokomotivheizer Franz Mann erschoss am Freitagabend in seiner Wohnung in der Frankenthalerstraße seinen ledigen, 26 Jahre alten Sohn Kaver. Von den drei abgegebenen Schüssen traf einer in den Kopf und ein weiterer verriet die Halsschlagader. Der Geistes, der nachmittags stark angegriffen nach Hause gekommen war, fing mit seinem Vater und später auch mit seiner Mutter Streit an und wollte gegen letztere tätlich vorgehen. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn, in deren Verlauf der Vater auf seinen Sohn die tödlichen Schüsse abgab. Der Täter wurde verhaftet.

Mus der Kreisversammlung

des Kreises Karlsruhe.

In Anwesenheit von Vertretern der Staatsbehörden tagte gestern im Bürgeraal des Rathauses zu Karlsruhe unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rigeri-Durlach die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe. Der Vorsitzende des Kreisamtes, Oberlandesgerichtsrat Stritt, gedachte eingangs seines Tätigkeitsberichts des verstorbenen Abg. Oberlandesgerichtsrat Bauer, sowie des gleichfalls heimgegangenen Landeskommissars Geheimrat Gräfer. Er kam zunächst auf die Unterhaltung der Kreisstraßen und Wege zu sprechen und bemerkte, daß wieder erhebliche Mittel aufgewendet werden müßten, die diesmal aber im Hinblick auf den hohen Zinsfuß nicht auf Anleihen genommen werden würden. Nach wie vor werde man darauf bestehen, daß die Kreise einen Anteil aus der Kraftfahrsteuer erhalten. Herr Stritt konnte im Verlaufe seiner weiteren Darlegungen auf eine günstige Entwicklung des Seidenabzuges, des Lindenhofes und der Antalt Sub hinweisen. An der Gesellschaft Sanatorium Speyerer Hof wird sich der Kreis Karlsruhe mit 100.000 Mark beteiligen. Die Errichtung eines Altersheims scheitert vorerst am Kostenpunkt. In Breiten soll mit Einwilligung des Innenministeriums eine landwirtschaftliche Winterschule errichtet werden. Der Kreisvoranschlag für 1928/29 beziffert den Mehraufwand auf 1.127.622 Reichsmark gegen 914.556 RM. im Jahre 1927. Die endgültige Festsetzung der Umlage ist jetzt nicht möglich, da noch die erforderlichen Unterlagen fehlen. Für die Vorauszahlungen wurden die Einnahmerteile von 13 auf 19 erhöht. Von einer Genußbeteiligung wurde abgesehen. Man stimmte dem Antrag zu, wonach die Kreisstraßen- und Kreiswegewärter analog der Landpflegerämter entlohnt werden. Ferner wurde nach lebhafter Befürwortung durch die Abg.

Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe (Dem.) und Kreisrat Stadelbacher (Z.) ein Zentrumsantrag einstimmig angenommen, wonach der Kreisrat erneut bei der Staatsregierung vorstelle werden soll, damit die Kreise einen angemessenen Anteil aus der Kraftfahrsteuer erhalten.

Weitere Beschlüsse der Kreisversammlung gehen dahin: Uebernahme der Verbindungsstraße von Hohenwart-Schellbrunn nach Unterreichenbach in die Kreisstraßenfürsorge und 75 Pfa. Vorausbeitrag der Kreisweg-Gemeinden pro Meter-Beglänge für die Unterhaltung der Kreiswege im Jahre 1928.

Längere Erörterungen fanden über den Ausbau der Wandererfürsorge statt. Unter Ablehnung eines Zentrumsantrags, der nur 2 Drittel der Betriebskosten auf den Kreis übernehmen wollte, wurde der Antrag des Kreisrates auf volle Kostenübernahme am 1. April angenommen und außerdem ein Kostenbeitrag von 25.000 Mark für die Wandererherberge der Stadt Karlsruhe bewilligt, die, mit 100 Betten und einer Arbeitsstätte ausgestattet, auf 62.900 Mark zu stehen kommt. Genehmigt wurde der Anbau des Dekonomiegebäudes im Kinder-Erholungsheim Steinabad. Die Oberin und neun Kreisfürsorgereinen sollen planmäßig nach Gruppe VII angestellt werden. Ferner wurde der Antrag des Kreisrates zum Beschluß erhoben, der auf eine Beteiligung an der Gesellschaft Speyerer Hof mit der Summe von 100.000 Reichsmark abzielt. Die weitere Voranschlagsberatung drehte sich in der Hauptsache um landwirtschaftliche Fragen. Danach wurde der ganze Voranschlag genehmigt und nach die Kreisrechnungen für 1928, sowie die Rechnung der Kreispflegerämter für 1926 zur Kenntnis genommen.

Tagungen im Lande.

Der Verband badischer Gemeinden

hielt am 24. April in Karlsruhe eine Vorstandssitzung ab, in der die wichtigsten Gemeindefragen der Gegenwart behandelt wurden. Die von den Städte- und Gemeindeverbänden Badens eingesetzte Studienkommission für die Ferngasversorgung soll um Beschleunigung ihrer Arbeit erlucht werden. Der Verband hält eine Hochwasser- und Unwetterkatastrophensicherung ähnlich wie die Hagelversicherung für erforderlich und beschließt, der Regierung Vorlage zu erstatten. Nach einem Beschluß des Haushaltsausschusses des Badischen Landtags sollen im Jahre 1927 an Landstraßenkostenbeiträgen von den Gemeinden rund 32 1/2 pro Meter erhoben werden. Im Gegensatz dazu sind aber im Kreis Baden 74,4 und im Kreis Karlsruhe 55 1/2 angefordert worden. Es soll wegen der Kreisstraßenbeiträge nochmals eine Wenderung des Straßengeldes gefordert werden. Der Vorstand behandelte die Verteilung der Einkommen-, Körperschafts- und Umlageveranteile unter Staat und Gemeinden, sowie die Bestimmungen über den Patentausschlag. Ferner nahm er erneut Stellung gegen die Aufhebung weiterer Staatsbehörden in den Bezirken und gegen die Ueberführung der Grundbücher an die Amtsgerichte. Endlich beschloß er, den Antrag des Verwaltungsrates und des Ausschusses der Bad. Fürsorgeämter für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte auf Uebernahme des Fürsorgegesetzes zu unterstützen und die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes am 12. und 13. Mai in Baden-Baden abzuhalten.

Badischer Lehrerverein.

Wie verlautet, beabsichtigt der Badische Lehrerverein, seine nächstjährige Mitgliederversammlung in Freiburg i. Br. abzuhalten.

Badischer Kriegerbund.

Der diesjährige Abgeordnetentag des Badischen Kriegerbundes findet am 10. Juni in Oberbach statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Uebernahme der Badischen Kriegerzeitung in einen eigenen Verlag. Ferner wird sich der Abgeordnetentag mit dem Kleinfahrtsverkehr beschäftigen, weiter mit der Frage von Erholungsheimen. Schließlich findet Neuwahl des Gesamtpräsidiums statt.

Verband mittelbadischer Pferdezüchter-Genossenschaften.

Der Verband mittelbadischer Pferdezüchtergenossenschaften hält am Sonntag, den 13. Mai, vormittags 11 Uhr, im Hotelrestaurant „Kopf“ in Freiburg i. Br. die jahrgangsmäßige Hauptversammlung ab. Außer den Regularien steht auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Dr. Rühig-Willstät: „Zeitgemäße Betrachtungen über Pferdezüchtung.“

Eine Wiederkehrsfestier ehem. bayr. 17er Infanteristen

findet, verbunden mit 50jähriger Jubiläumfeier des Regiments, zu Pfingsten in Mannheim statt.

Wetternachrichtendienst

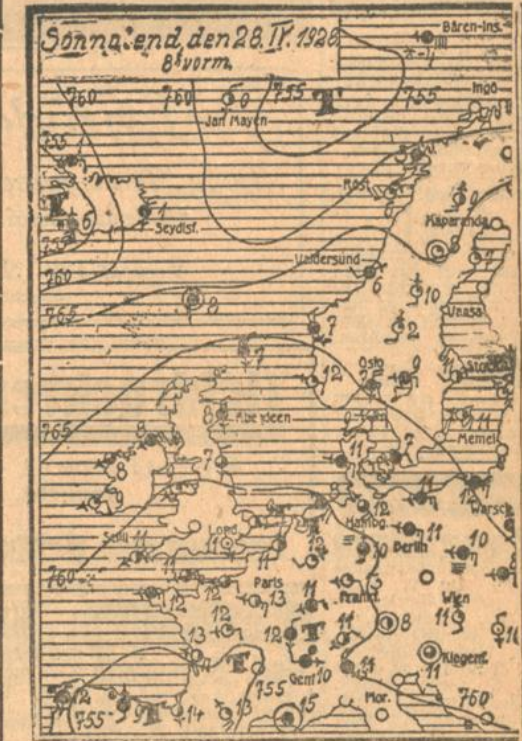
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Wirbel über Westfrankreich hat sich bereits verflacht, ohne weiter auf das Festland übergreifen. Lediglich eine Nordstörung brachte in der Nacht in Mittelbaden vereinzelt leichten Regen. Bei weiterer Auffüllung des Wirbels können kleine Tiefdrucke noch vereinzelt zu leichten gewitterartigen Regenfällen führen.

Wetterausichten für Sonntag: Zeitweise heiter, tagsüber warm, höchstens vereinzelt leichte Gewitterregen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abends: Volkig, meist trocken, kühl.



Wolkenlos, Wolkig, Nebel, Regen, Schnee, Graupeln, Hagel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, massiger Südost, stürmischer Nordwest. Die Pfeile zeigen die Windrichtung. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Meeresspiegel und gleichem Luftdruck.

Sport-Spiel

Fußball

F.C. Phoenix Karlsruhe, der auf seiner Reise nach Wehrheim am Samstagabend in Ulm gegen die dortigen Schwaben ein Freundschaftsspiel austrug, gewann in letztem, meist überlegenem Spiel mit 9:4 Toren. Schätzer und Helfer waren unermüdete und erfolgreiche Torhüter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Prozentanteile Schwanenweihen der Stadt Baden-Baden. Ein Konsortium, unter Führung der Darmstädter und Nationalbank (Biliale Mannheim), des Bankhauses Straus und Co. (Karlsruhe), und der Südbadischen Diskontogesellschaft (Biliale Baden-Baden), hat 4.000.000 Prozentanteile Schwanenweihen der Stadt Baden-Baden übernommen, die in der Zeit vom 1. bis 8. Mai zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Schwanenweihen werden zu 94% Prozent ausbezahlt und am 1. Mai 1928 mit 110 Prozent zurückbezahlt. (Siehe die Anträge.)

Der heutige Mensch und die Bibel. Martin Buber, der die Bibel aus dem Hebräischen ins Deutsche überfetzte, wird auf Veranlassung der Gesellschaft für biblischen Aufbau am Samstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Künstlerhausaal über das in hohem Maße aktuelle Thema: „Der heutige Mensch und die biblische Geschichte“ sprechen. Hat die Bibel im modernen wissenschaftlichen Weltbild noch eine Aufgabe? Das ist die Frage, die Buber beantworten wird. Im Anschluß daran findet am Sonntag vormittags 11 1/2 Uhr (6. Mai) im gleichen Saal eine Vorlesung aus der biblischen Geschichte durch Martin Buber statt. Es dürfte besonders interessieren, die Eigenart der Auberischen Uebersetzung aus dem Munde des Uebersetzers selbst kennenzulernen. Vorverkauf ab Montag bei A. Bielefelds, Postbuchhandlung, Marktplatz. (Siehe Inserat.)

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Sonntag, den 29. April 1928.

- Bad. Landestheater: 6-10 1/2 Uhr. „Erlkönig und Fofde“.
- Städt. Konzerthaus: 7 1/2-10 Uhr. Gastspiel Konrad Dreber: „Der alte Feinschmecker“.
- Städt. Ausstellungsballe: Nachm. 2 Uhr bis 1 Uhr nachts. „Jahrmarkt für Jung und Alt“.
- Städt. Festhalle: 7 Uhr. Gründungsfeier zum 10jährigen Bestehen des Reichsbundes der Kriegsbefehlshabenden, Kriegsteilnehmer und Kriegerverblichenen.
- Stadionarien: Vorm. 11-12 1/2 Uhr. Promenadenkonzert der Schillerkapelle. 8 1/2-6 Uhr. Konzert der Volksgeselle.
- Colosseum: Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. Varietés mit Wehrheimkonzert. Billets.
- Bad. Schloßtheater (Konzerthaus): 4 Uhr. „Samba, der Held des Urwaldes“. Ferner: „Aus dem Reich des Königs der Könige von Aethiopien“.
- Städt. Musikhaus: 5 Uhr nachm. Frühjahrskonzert im „Röhlen Kraut“.
- Frankonia: 8 Uhr. Frankonia gegen Schramberg. 1. Aufstiegsplatz.
- Karlsruher Turnverein 1846: 1 1/2 Uhr. Familienausflug nach Ettlingen.
- Stadion Durlach: 4 Uhr. Künstlerkonzert. 8 Uhr. Konz. Kronenaal Hinzheim: Große Tanzbelustigung.

OEHLER - Ihre Lieferungs-Konditorei Fernsprecher 5439
Ecke Herren- und Kaiserstr. Fideletas

Unruhige Erde.

Zum Erdbeben am Korinthischen Golf.

Von Dr. F. Ernst.

Unsere alte Erdkruste ist einmal wieder in Unruhe, seit Monaten vernehmen wir fast jede Woche Nachrichten über kleinere oder größere Beben, die meistens in Südeuropa ihren Herd haben; in den letzten Tagen steigerte sich diese Unruhe zu Katastrophen. Wir hören, daß in Italien und Sizilien mehrere Städte schwer betroffen wurden, daß Philippopol und andere bulgarische Städte in Trümmer liegen, und am Montagabend wurde bekannt, daß Griechenland, besonders der Golf von Korinth, Neukorinth, Patras und andere Städte, von einem zerstörenden Erdbeben heimgesucht wurden. Korinth, Philippopol und zahlreiche Siedlungen in Griechenland und Bulgarien liegen in Trümmern, der Bewohner hat sich eine Panik bemächtigt, man drängt ins Freie und bringt Tag und Nacht fern von allen Gebäuden zu.

Das Gedächtnis der Zeitgenossen für Erdbeben geht nicht tief, allzu leicht werden sie vergessen, wie auch Vulkanausbrüche bald ihren Schrecken verlieren und die vertriebenen Einwohner selbst schnell sich wieder an den Gängen der gefährlichen Feuerberge ansiedeln. Süditalien und Griechenland sind in unserem europäischen Erdteil das klaffende Land der Erdbeben. In Kalabrien, das 1783 von einem monatelangen Wogen der Erde heimgesucht wurde, dessen fürchterlicher Ausdruck die Katastrophe vom 20. Februar war, die 300 Städte und Dörfer in Trümmern legte und 30 000 Menschen das Leben kostete, sind die Spuren noch heute deutlich, umso mehr, als seitdem zahlreiche schwere Beben nachgefolgt sind. Und das Unglück der Stadt Messina, die auch schon 1718 schwer betroffen war und noch fürchterlicher am 28. Dezember 1908 litt, ist noch in frischer Erinnerung.

Griechenland gibt aber der Nachbarhalbinsel als Erdbebenzentrale nichts nach, und gerade die Unruhe der Erde, die von dem Stoß von Messina eingeleitet wurde, hat sich über das ganze Jahr 1909 bemerkbar gemacht und dabei besonders oft Griechenland erschütterte. Am 19. Januar zerstörendes Erdbeben in der Gegend von Smyrna, am 20. Januar in Thessalien, am 23. Januar in Mazedonien, zugleich zerstörendes Beben in Persien, am 7. Februar in Tiflis, am 9. leichteres Beben in Kleinasien, am 15. auf dem Balkan, am 17. wieder in Smyrna, am 19. März heftiges Erdbeben in Süditalien mit dem Herd in Regato in Kalabrien; und so geht es fort bis zum 13. Juli, der ein zerstörendes Erdbeben in der griechischen Landschaft Elis brachte. Die Welle pflanzte sich übrigens auf die ganze Erde fort, und das erdbebenreiche Jahr 1909 brachte starke Beben auf Haiti, auf dem Bismarckarchipel, in Bolivien, Mexiko und Japan, zugleich auch Vulkanausbrüche des Kamerunberges und des Bifs von Teneriffa. Am gewaltigsten war aber das Erdbeben, das Griechenland, insbesondere die Landschaft Bhois in den Jahren 1890 und 1881 und 1870 bis 1873 betroffen hat. Für die letztere Periode rechnet ein wissenschaftlicher Beobachter 300 bis 320 schwere Erdstöße und im ganzen etwa 25 000 kleinere Erdbeben aus. Der schwerste Stoß am 1. August 1870, 3 Uhr morgens, legte in wenigen Sekunden zahllose Städte, Dörfer und Gebäude der blühenden Landschaft in Trümmern, „19 Minuten später erbebt die Erde abermals mächtig und um 1 Uhr nachmittags warf ein ungeheurer Stoß den Rest der Trümmer zu Boden und veranlaßte am Parnax und den benachbarten Gebirgen unerhörte Bergstürze. Ungezählte Bewegungen der Erde, Donnern und mancherlei Getöse, Tag und Nacht nicht aussehend, dauerten den ganzen August, September und Oktober.“ Damals stellten sich all die bekannten Begleiterscheinungen schwerer Erdbeben ein, Flutwellen von vielen Metern Höhe, meilenlange Erdspalten, Sandtrater, Schlammströme und vor allem Felsabstürze von gewaltiger Ausdehnung. Viele

Monate lang hörte die Unruhe der Erde niemals auf, und ein Ei, das man in einem Dorfe am Fuß des Parnax auf eine glatte Metallplatte gelegt hatte, blieb in steter zitternder Bewegung.

Zur Erklärung dieser über die halbe Welt hin ausgedehnten Erdbebenzonen muß man sich vorstellen, daß die feste Kruste der Erde aus Schollen besteht, die durch irgendwelche Vorgänge, vielleicht kosmischer Natur, aus dem Gleichgewicht geraten, gleich Eisglocken ins Schmelzen kommen und ihr Gleichgewicht wieder zu finden suchen. Wenn man sich vor Augen hält, daß die großen Veränderungen der Erdkruste verhältnismäßig sehr langsam vor sich gehen, so wird man die Erdbebenzonen in den Gegenden zu suchen haben, wo sich in den letzten Erdperioden solche Veränderungen vollzogen haben. Also dort, wo junge Faltengebirge aufgeföhrt wurden und andererseits Schollen gesunken sind; Einbruchgebiete nennt man diese Stellen. Und eine einmal hervorgerufene Schollenstörung wird sich immer weiter fortpflanzen, wie es die Chronik des Jahres 1909 zeigt. Italien und Griechenland gehören zu einem Störungsgebiet der Erdkruste, das sich von Westen nach Osten, von Südamerika nach Ostasien hinzieht. Dazu gehören das ganze Mittelmeerbecken, das Rote Meer, der Persische Meerbusen und der ganze nördliche Teil des Indischen Ozeans, die alle gewaltige Einbruchbecken darstellen. Von diesen Becken greifen, entsprechend den Faltengebirgen Europas und Innerasiens, die Erdbebenzonen ziemlich tief ins Festland hinein. Und wenn man nun die Liste der Erdbeben von 1909 durchsieht, so zeigt sich, daß sie fast alle diesem Störungsgebiet wirklich angehören.

Ein Jammer nur, daß diese Erdbebenzonen ausgerechnet da liegen, wo sich unser alter Erdteil Europa zu seiner edelsten Blüte entwickelte, in Hellas und seinen Kolonien in Süditalien. Den Tempel von Olympia zerstörte eine Erdbebenkatastrophe, das Heiligtum in Delphi, das schon im Altertum mehrfach erschlagen wurde, hatte nicht einmal als Ruine Ruhe, son-

dern wurde im Jahre 1870 von den Steinströmen der Felsstürze fast ganz verschüttet. In den nächsten Wochen werden wir erit hören, ob die paar Säulen des ehrwürdigen dorischen Tempels auf Akrokorinth nun auch noch zusammengebrochen sind und mit ihnen so manches unsterbliche Denkmal hellenischen Geistes.

Immer noch Erdstöße in Griechenland.

WTB. Athen, 28. April.

In der Gegend von Korinth werden weiterhin leichte Erdstöße wahrgenommen. Der italienische Gesandte in Athen hat sich nach Korinth begeben und hat die Erdbebengefahr besichtigt. Die englischen Kriegsschiffe vor Korinth haben zur Unterbringung der durch das Erdbeben obdachlos gewordenen Bewohner von Korinth weitere 200 Zelte und in Zakrat 100 Zelte errichtet. Das Flugzeugmuttergeschiff „Eagle“ hat Bäckereien für eine Tagesproduktion von 2000 Broten errichtet, mehrere Feldküchen sollen noch aufgestellt werden.

Lawinsturz in Tirol.

WTB. Bozen, 28. April.

Am Donnerstag nachmittag wurde aus Benotza berichtet, daß zwei große Lawinen auf dem Stiller-Jochpaß niedergegangen seien und ein Hotel und ein Haus verschüttet hätten. Das Hotel sei unbewohnt gewesen, da die Saison noch nicht eingesezt habe. Das verschüttete Haus dagegen scheint von einer Gruppe von Straßenwärttern, über deren Schicksal man sehr besorgt ist, bewohnt gewesen zu sein. Eine Hilfskolonne ist nach dem Unglücksort abgegangen, jedoch ist der Weg dahin infolge des Schnees und des stürmischen Wetters beschwerlich.

Zur Eröffnung der Germania-Weinstuben

HOTEL GERMANIA KARLSRUHE

Die neuen Germania-Weinstuben.

Dem Vorbild des väterlichen Unternehmungsgeistes folgend, haben die beiden Inhaber des Hotel „Germania“ in Karlsruhe, Heinrich und Friedrich Söhler, in den letzten Jahren an dem Ausbau ihres Unternehmens weitergearbeitet. Es hat sich wiederholt Gelegenheit, auf die im Interesse der Deffentlichkeit und des Fremdenverkehrs begründeten Um- und Erweiterungsarbeiten hinzuweisen. Dem ersten Bauabschnitt, der glücklich gelösten Verlegung des Haupteinganges an die Ecke Karl-Friedrichstraße-Kriegsstraße folgte im Jahre 1926/27 die Umgruppierung und Renovierung der Gesellschaftsräume des Hotels, die in ihrem heutigen geschmackvollen Stil zweifellos eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt bilden. In diesen Tagen ist nun auch der dritte Bauabschnitt, die Verlegung der früheren Tor-einfahrt an die äußerste Nordseite des Anwesens unter gleichzeitiger Schaffung zweier behaglicher Weinstuben, vollendet worden. Diese neuen Räume werden heute dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Unter Umgestaltung der baulichen Verhältnisse und Einbeziehung der unter dem Namen „Bir-

genstuben“ bekannten Räumlichkeiten ist es ermöglicht worden, zwei große Weinstuben zu schaffen, die einerseits mit dem Hotel eng verbunden sind, andererseits von der Straße aus direkt betreten werden können.

Ein kleiner, schmucker Vorraum führt zu der vorderen Weinstube, die für etwa 80 Personen bequemen Aufenthalt bietet. In Rußbaum getäfelt und streng in altholländischem Barockstil gehalten, die Fenster mit Bügeln versehen, gibt diese Weinstube einer stillen Behaglichkeit Raum. Erhöht wird der Reiz durch eine Reihe edler Gemälde, durch diskrete Beleuchtung und durch



gediegene Einrichtung. Eine ansehnliche „Karlsruher Ecke“, geschmückt mit historischen Bildern unserer Stadt, dürfte besondere Anziehungskraft ausüben. Daß das zweckdienlich eingebaute Büfett mit Einrichtung zur Kühlung der offenen Weine und einem elektrischen Wärmespind ausgestattet ist, sei erwähnt.

Eine breite Glaslure führt in die hintere Weinstube, die in zartem Eisenbeinton u. mit Nigold abgesetzt gehalten ist. Auch bei der innenarchitektonischen Ausgestaltung ist ansehnlicher Barockstil beibehalten; doch ist hier mehr der frohe Festcharakter betont. Eine

nahezu 5 m breite Nische, nach der Sichtseite zu abgegrenzt durch mächtige Bügelnfenster, vergrößert den Raum zu einer Aufnahmefähigkeit von 50 bis 60 Personen, die teils an kleinen gemütlichen Tischen, teils in größerer Gesellschaft Platz finden können. So eignet sich diese Weinstube, die auf Wunsch völlig isoliert werden kann, besonders für Hochzeiten, Gesellschaften, Kongresse usw., dürfte sich besonderer Beliebtheit aber auch für gemüßliches Beisammensein nach dem Theater und bei ähnlichen Gelegenheiten erfreuen. Große Kristallgläser, Kabinettstühle in ihrer Art, bewirken eine günstige Beleuchtung. Beide Weinstuben sind mit Dedementlüftung modernster Art versehen. In jedem Tisch befinden sich Bedienungsstufen mit Lichtsignalanlagen.

So bleibt zu wünschen, daß das Publikum Verständnis für diese abermalige Bereicherung unserer Stadt durch beide befundswürdigen Gasträume beweist. Da die „Germania-Weinstuben“ in erster Linie offene Weine führen und auch kulinarische Genüsse zu mäßigen Preisen bereithalten, ist anzunehmen, daß die behagliche Schönheit dieser neugeschaffenen Räume willkommen begrüßt und von zahlreichen Besuchern genossen werden wird.

Am Umbau und an der Einrichtung beteiligte Firmen:

FRIEDRICH RATZEL
Gipser- und Stukkatur-Geschäft

Einbau von Zwischenwänden in Transformatorenstationen
Vertretung der Vereinigten Terranova- und Steinputzwerke

Karlsruhe, Karlstraße 68. Telephon 3215

Carl & Emil Lacroix
Malergeschäft Karlsruhe i. B.

Sofienstraße 56
Fernruf 1738 u. 545

Wilhelm Schleich
Inhaber Adolf Schleich

Karlsruhe i. B. Erbprinzenstr. 6 Fernruf 1898

Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Baublecherei
Badeeinrichtungen, Heiz- und Kochapparate
Staubsauger
Beleuchtungskörper

Ludwig Seiderer
KARLSRUHE i. B.
Kriegstraße 82
Telephon 6020 - 21

Gegründet 1875

Spezial-Werkstätte für feine Fensterkonstruktion u. Türen
Doppelflügel Fenster
Glasschleiferei

Linoleum Tapeten und Gummiböden

liefert und verlegt zu äußerst billigen Preisen

Fritz Merkel
Kreuzstr. 25 Telephon 2586 Groß- u. Kleinhandel
Verlangen Sie Vorschläge unverbindlich!

Vogelfang & Kuhn Großküchen-Einrichtungen
Karlsruhe i. B.

Rüppurrerstraße Nr. 36 / Fernsprecher Nr. 4960
Telegr.-Adresse: Hotelbedarf Karlsruhebaden.

Lieferanten erster Schiffsahrts-Gesellschaften, Hotels, Restaurants, Kaffeehäuser, Konditoreien, Sanatorien, Krankenhäuser, Casinos usw. des In- u. Auslandes. Erste Referenzen: Sämtl. Spezialartikel, insbesondere Kupfer- u. Aluminiumgeschirre sowie verzinnte Küchengeräte in schwarzer Hotel-Qualität. Küchen- u. Konditorei-Maschinen, Hotelsilber etc. Interessenten sind zum unverbindl. Besuche unserer reichhaltigen Ausstellungs- und Lageräume höflichst eingeladen. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Einige von uns in Karlsruhe gelieferten Kücheneinrichtungen: Stadtgarten u. Festhalle, Hauptbahnhof-Restaurant, Kaffee Bauer, Restaur. Moninger, Hotel Germania, Restaur. Künstlerhaus, Restaur. Kaiserhof, Restaur. Krodel, Restaur. Tiergarten, Kasino der Fa. Haid & Neu, Sicherheitspolizei, Reichel, Imbetriebkrankenasse, Hotel Newick, Kaffee Stübinger etc. etc. Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille, Große Ausstellung für Jas Hotel- und Gastwirts-gewerbe Karlsruhe 1924.

Das Notprogramm der Landwirtschaft

Staatspräsident Dr. Remmele in der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

Die Vollversammlung der Bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe stimmte in ihrer Sitzung am Freitag zunächst der neuen Befolungsordnung zu. Gegen die Befolungsordnung wurde von Landbundesseite geltend gemacht, daß man sich nicht automatisch an jede Befolungsregelung des Staates binden dürfe. Die Auseinandersetzungen wogten lange hin und her. Die Sitzung wurde schließlich auf kurze Zeit unterbrochen, um den Führern der Gruppen Gelegenheit zu einer Vorgesprächung zu geben. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen machte Präsident Dr. Graf Douglas den Vermittlungsvorschlag, die Befolungsordnung wie auch den Vorschlag für 1928/29 an den Vorstand zurück zu verweisen und beide Vorlagen einer (anfangs Juni einuberufenen) Vollversammlung erneut vorzulegen. Diesem Vorschlag wurde einstimmig zugestimmt.

Bezirksleiter Strobel-Freiburg berichtete über die Aufnahme eines Darlehens von Mark 300 000 für die Förderung des Frühgemüsebaues aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge. Die Darlehensaufnahme wurde genehmigt.

Präsident Dr. Graf Douglas begrüßte alsdann den inzwischen erschienenen Staatspräsidenten und Innenminister Dr. Remmele, der besonderen Wert darauf legt, bei den

Erörterungen über das Notprogramm zugegen zu sein, die nun mit einem Bericht des Staatsrates Weichaupt-Pfaffenlocher eingeleitet wurden.

Er betonte, daß das Reich große Opfer bringe, warnte aber auch vor allzu großen Hoffnungen für die Landwirtschaft und dem Glauben, daß durch das Notprogramm die Landwirtschaft wieder flott gemacht werden könne. Die Einbeziehung des Ländereinkommens sei zu begrüßen und zu erwarten, daß bei Verteilung der Mittel auch dem Süden Gerechtigkeit widerfährt. Der Land-

wirtschaft werde aber nur geholfen werden können, wenn man sie wieder wirtschaftlich gestaltet. Direktor Füller-Karlsruhe führte aus, daß noch eine Reihe wirtschaftspolitischer Maßnahmen durchgeführt werden müßten, wenn das Notprogramm sich in der erwünschten Weise auswirken sollte. Die wirtschaftspolitischen Machtverhältnisse hätten sich leider zum Nachteil der Landwirtschaft verschoben. Neben der Aufgabe, die einheimische Landwirtschaft

durch Zölle gegen die ausländische Konkurrenz ausreißend zu schützen, gebe es noch andere Dinge, um die man nicht herumkomme: Bodenverbesserung und Feldbereinigung, für die erhebliche Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt werden müßten. Endlich sei an das Erbrecht zu denken. Ferner bedürfe es der Rationalisierung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte auf genossenschaftlicher Basis.

Es folgte ein Referat des Deconomierates Dr. Kaiser von der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin über die wirtschaftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Grundlagen der Milchproduktion und Milchverwertung.

Es müsse durchaus gelingen, daß Produzenten und Verbraucher die Preisfrage gemeinsam zu regeln. Das sei sogar in dem dichtbevölkerten westfälischen Industriegebiet möglich gewesen. Der Redner beklagt in dieser Beziehung die hemmende Einstellung des Deutschen Städtebundes. Was das Reichsmilchgesetz anlangt, so bestehe bis heute kein richtunggebender Entwurf. Es sei dringend davor zu warnen, mit der Milchverordnungsfrage bis zum Reichsmilchgesetz zu warten, das niemals auf speziell badische oder andere Verhältnisse zugeschnitten werden könne. Es werde immer ein Rahmengesetz sein.

Interessant ist die Feststellung des Redners, daß Baden zur Hälfte Futterland ist

und in bezug auf die Einweismengen der Futterflüsse an zweiter Stelle unter den deutschen Ländern steht. Hinsichtlich der Zahl der Milchflüsse im Verhältnis zur landwirtschaftlich genutzten Fläche befindet sich Baden an zweiter Stelle, in bezug auf den Umfang der Milchproduktion aber an zweitletzter Stelle. (Lebhaftes Hört, Hört!) Dabei haben die folgenden badischen Städte der Reihe nach

den größten Milchverbrauch in Deutschland:

nämlich Heidelberg, Freiburg, Mannheim und Karlsruhe. Der Redner behandelt dann das Mengenproblem, wobei er bemerkt, daß Baden in bezug auf die Milchviehhaltung pro Kuh auf niedriger Stufe steht. Er gibt aber zu, daß hierzulande die Produktionsverhältnisse außerordentlich schwierig sind. Der Redner betonte weiter, daß auf einem schwankenden Milchpreis keine gesunde Milchwirtschaft gedeihen könne. Es dürfe nur einen Winter- und Sommerpreis geben. Das Ideal sei der Flaschenmilchverkauf. Einen Milchzoll könne man verantworten, wenn die Landwirtschaft in der Lage sei, den Milchbedarf zu decken. Hinslang müßten aber große badische Städte ihre Milch aus der Schweiz beziehen. Die inaktiven Darlegungen fanden lebhaften Beifall. An die Referate knüpfte sich eine rege Diskussion.

Präsident Dr. Graf Douglas betonte die Wichtigkeit der Organisation der Milchverwertung. Das Reichsmilchgesetz werde kommen und die Brücke zur Verständigung zwischen dem Land und den Kommunen bilden müssen. Man wünsche dies geradezu im Süden. Der Gedanke der Kontrollvereine marschiere in Baden. Das Notprogramm werde in dieser Beziehung bei uns zum Segen gereichen. Abg. Schill (Bauernverein) hält die Milchfrage für die Schlüsselfrage der Landwirtschaft.

Staatspräsident Dr. Remmele ergriff in der weiteren Aussprache das Wort. Er führte aus, das Notprogramm bilde nicht das Fundament künftiger Hilfsmassnahmen des Staates, sondern das für ein Gebäude, zu dem die Grundmauern und Mauern fehlen. Das sei die Selbsthilfe der landw. Organisationen. Was aktiv wirken solle, müße auf die Dauer getragen sein von der Kraft, die ein Be-

rufstand selbst entwickelt. Damit wolle er, der Minister, nicht sagen, daß nicht auch das Reich, Land und Gemeinden das ihrige tun müssen. Mit den Kernproblemen, Produktion und Absatz, beschäftige man sich jetzt errentlicherweise mehr wie früher, wo der Zollschutz das Evangelium war. Unsere Erhebungen über das Zusammenlegungsverfahren und die Verwertung des Allmendgeländes haben als erschreckendes Ergebnis die Bestimmung des Festhaltens am Alten gezeigt. Notwendig sei der Wille zum solidarischen Handeln. Es gehe nicht an, daß drei landwirtschaftliche Organisationen mit neuem Apparat die landwirtschaftliche Produktion erschaffen. Gehen wir an eine Modernisierung alter Zustände in bezug auf Produktion und Absatz.

Präsident Gerhard-Eppinger betonte, daß die Preis- und Lastenfragen anders gelöst werden müssen. Das gehe aber über die eigene Kraft der Landwirtschaft. Ihre Not sei eine politische und könne nur durch politische Maßnahmen behoben werden.

Staatspräsident Dr. Remmele sah sich dem Vorredner gegenüber zu folgenden Worten veranlaßt:

„Ich muß mich gegen die Drohung wenden, die in den Worten liegt: Wenn es nicht bald anders wird, dann werden wir uns helfen! Wer das tut, der stößt auf die Staatsgewalt und muß sich darüber klar sein, daß er in diesem Falle alle Folgen zu tragen hat, die es gibt. Ich bedaure, daß es auf der Vollversammlung der L. A. nötig ist, dies zu sagen. Die badische Regierung hatte bisher keinen Anlaß, sich mit derartigen Dingen auseinanderzusetzen.“ Der Minister erinnert dann daran, daß die Budgetsätze heute wesentlich höher sind als vormals. Ueber Steuerdruck flogen auch andere Verweise. Die Regierung hat die Pflicht, die Interessen aller Berufsstände gegeneinander abzuwägen.

Mit einem Schlußwort des Hauptreferenten war die Aussprache beendet.

Nach seinen Dankesworten an die Beamtenschaft der Landwirtschaftskammer konnte Präsident Dr. Graf Douglas nach sechsstündiger Verhandlungsdauer um 1/2 Uhr die Tagung schließen.

Der gutgekleidete Herr bevorzugt die **Roßsiegel-Krawatten** des Hauses **Rud. Hugo Dietrich**

Maß-Schuhe
nach besonders angefertigt. Leisten vollenden die Kleidung und geben dem Fuße hygienischen Schutz
Orthopädiestiefel — Gelenkstützen
Solide Reparaturen
Hch. Lackner
Douglasstraße 26 Telefon 2368

Herd
13 Waldstr. BECKER Waldstr. 13
bei der Beamtbank
Verkaufsstelle der **Junker & Ruh-Gasherde**
mit sparsamem Tropfen-Schwenkbrenner
zu M. 126.- M. 142.- M. 174.- Anzahl. M. 14 30.- M. 12 10 M. 7 70. monatl. Rate M. 5.- M. 6.- M. 8.-
Kohlenherde M. 75.- M. 98.- M. 105.- M. 115.- usw. **Rundofen** M. 14 50 M. 19 50 M. 25.-
Gebrauchte Herde nehme ich in Zahlung ♦ Dem Ratenabkommen der Beamtbank angeschl.

Alpina-Uhren
besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei
Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Küppersbusch-Herde
inr Gas, Kohle, Komb.
Junker & Ruh-Gasherde, Ofen
Immerbrand-Grasherde u. Defen
Vertretg. u. Lager Amalienstraße
Karl Fr. Alex. Müller
Telephon 1284 — Gegründet 1890
Günstige Zahlungs-Bedingungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
Fachgemäßes Aufstellen

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der **Württemberg. Metallwarenfabrik**
Geislingen-Steige
Kataloge gratis
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136

Radio-Spezialgeschäft
Ing. H. Duffner Karlsruhe, Markgrafenstraße 51, Telefon 6743
Die guten und billigen
Lorenz-Geräte
sind wieder lieferbar!
Überzeugen Sie sich durch unverbindliche Vorführung!

Fahrräder
für Gewerbe, Beruf, Sport und als Geschenke etc. in jeder Preislage und für jeden Geschmack empfiehlt
K. Denner Kaiser-5
Bin dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtbank angeschlossen.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Stuttgart Welle 379,7 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577

Sonntag, 29. April. 11.30: Uebertragung aus Karlsruhe: Musik. Morgenfeier, anchl. Schallplattenkonzert. 2: W. G. Säckling liest eigene Prosa. 3.30: Uebertr. aus Hamburg: Funkbegegnungen. 4: Konzert. 6.15: Vortrag Th. Brandt: Das Ewig-Weibliche. 6.45: Gedichtstunde: Zum Todestag von Walter Hasenclever. 7.15: Vortrag G. Beutel: Die Entstehung unseres Sonnensystems. 8: Konzert: Ambros-Konzert, anchl. Funkbrett.

Montag, 30. April. 12.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Konzert. 6.15: Poststunde. 6.45: Vortrag G. Hoff, München: Oratorium und deutsches Volk. 7.15: Aus Wirtschaft. 8.15: Sinfoniekonzert. 9: Seiterer, Seiff-Georgi-Abend.

Dienstag, 1. Mai. 12.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Brauentunde. 4.15: Uebertr. aus Greiner's Großhollstätten am Hauptbahnhof: Konzert. 6.15: Vortrag Dr. Erwin Folber: Musikinstrumente auf der Wunderschaft. 6.45: Funktechnik für Alle. 7.15: Vortrag W. Spahr, Marburg: Bilder von meiner Reise nach Ecuador 1923 bis 1927. 7.45: Vortrag: S. Hüfner: Der Sternenhimmel im Monat Mai. 8.15: Uebertr. aus Frankfurt: Aus Herzog Karl Eugens Zeit.

Mittwoch, 2. Mai. 12.30: Schallplattenkonzert. 3: Jugendstunde. 4: Briefmarkenstunde für die Jugend. 4.15: Konzert. 6.15: Vortrag W. Hipp: Stuttgart: Napoleon I. im deutschen Volkslied. 6.45: Vortrag Dr. phil. Bretlinger, Leiter des akademischen Berufsamts: Die Bedeutung der Berufsfrage für Reichsleiter im letzten

Donnerstag, 3. Mai. 12.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Konzert. 6.15: Uebertr. Freiburg: Vortrag Dr. von Graevenik: Vom Deutschtum am Mittelmeer in Geschichte und Gegenwart. 6.45: Aus Stuttgart und Freiburg: Vortrag: Das Geseh zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. 7.15: Schachklub. 8: Uebertr. aus dem Festsaal der Niederhalle Stuttgart: Konzert der Tonkünstler-Kollegie, anchl. Uebertr. aus Mannheim: Sinfoniekonzert, anchl. Uebertr. aus dem Café-Restaurant Wilhelmsbau, Stuttgart: Tanzmusik.

Freitag, 4. Mai. 12.30: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt. Freiburg sendet von 18-18.45 getrennt. 4.15: Stuttgart: Konzert. 6.15 Uhr: Vortrag G. Krausberg: Die Einführung der Eisenbahnen in Bärntensberg. 6.45: Sinfoniekonzert. Dr. Vogt, Stuttgart. 7.30: Lautenabend P. Bach. 8.30: Eugen Drogan.

Samstag, 5. Mai. 12.30: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstunde. 3: Konzert. 6.15: Uebertr. aus Freiburg: Vortrag Frau Dr. G. Schill: Der Weg zur Weltwirtschaft. 6.45: Aus Stuttgart und Freiburg: Vortrag Landgerichtsrat L. Leibfried: Das eheliche Güterrecht. 7.15: Landwirtschaftsamt: Dr. Ina G. Sillge: Moderne Erntemaschinen. 8: Uebertr. aus der Uferstraße Strammberg: Vortrag: Die Entwicklung der Uhrenindustrie im Schwarzwald. 8.15: Unter Abend, anchl. Uebertr. aus dem Pavillon Erzherzog, Stuttgart: Tanzmusik.

Eine **gute Uhr** kaufen Sie **preiswert** bei **Carl Diehl** Kaiser-Allee 7, a. Mühlburg, Tor

Georg Mappes
Karlsruhe
Karlsruherstraße 20
Telefon 2264
Beste u. beliebteste NÄHMASCHINEN
für Haushalt u. Gewerbe
Günst. Zahlungsbeding. Dem Ratenkaufabkommen der Beamtbank angeschlossen

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz)
Alleinvertreter der **Flügel u. Pianinos**
Bechstein Blüthner Grottrian-Steinweg
Schledmayer & Söhne Thürmer

Leopold Schwab
vorm. Rührer & Schöde
Karlsruhe, Karlsruh. 31
Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Fordern Sie unverbindl. Kostenvoranschlag!

Für **Geschenke** reichhaltigstes Lager in **Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecken u. Kristall**
Karl Jock Juwelier u. Uhrmachermstr. Kaiserstraße 179. Eigene Reparaturwerkstätte

Wilhelm's Damenhüte
v. jeher geschmackvoll u. preiswert. Entzückende helle Exoten in größter Auswahl, echte Panamas u. Florentiner. Sie kaufen bei **Wilhelm, Kaiser-Ecke Lammstraße, richtig!**

ERICH BRAUN

Lammstraße 3 Neben der „Badischen Presse“ Lammstraße 3

Das Spezial-Geschäft für

Haus u. Küche

Eröffnung: Dienstag, den 1. Mai, nachmittags

Günstige Neueinkäufe

- setzen uns in die Lage
so billig zu verkaufen
- Waschseide in entseckender Neu-
müsterung . . . 2.25 **1.95**
 - Papillon Karo reine Wolle, schwarz-weiß u.
blau-weiß **2.90**
 - Bemberg-Seide neue Muster
Indanturen **2.90**
 - Wollmusseline in bes. schönen
Mustern 4.25 **3.40**
 - Kasha Travos-Streifen, elegante
Neuheit **3.90**
 - Rohseide farb., echte Honan-Ware
neue Farben, 50 cm br. **7.80**
- Stets das Neueste zu billigen Preisen.
- ### Mehle & Schlegel
- Karlsruhe, Kaiserstraße 124b.

Praxis-Verlegung.

Habe meine Praxis und Wohnung nach
Leopoldstr. 49
(zwischen Kriegs- u. Gartenstr.)
verlegt.

Dr. med. A. Braun
Homöopath. Arzt Telefon 2907

Sprechst.: Montag, Dienstag, Donnerstag, Frei-
tag 2—4½ Uhr nachmittags
Mittwoch nur 10—12 Uhr vormittags

Zurück!

Dr. med. Erich Adler
Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-
Krankheiten

Soffienstraße 5 (am Karlistor),
Telephon 1972.

Von der Reise zurück

Dr. R. Behrens
Kinderarzt

Fernsprecher 1506 Leopoldstr. 2, II

Während des Umbaus
Kaiserstraße 227, befindet sich meine
Sprechstunde (9—12 u. 3—5 Uhr)
im Hause der **Mirsch-Apotheke**,
Eingang um die Ecke, Amalienstr. 30

Dr. med. E. Mayerle
Facharzt für Magen-, Darm- u. Stoff-
wechsel-Krankheiten. Telefon 2982

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung

Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Christian Schmitt

Oberbibliotheksekretär und Schriftsteller

fern seiner so treu geliebten elsässischen Heimat
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Franziska Schmitt, geb. Mühlberger
Else Schmitt
Fritz Theodor Schmitt und Frau Friedel,
geb. Klein
Otto Christian Schmitt
Berné Schmitt

Karlsruhe i. B., Straßburg i. Els., Madrid
Donglasstr. 7, III. den 28. April 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Mai, nachm.,
1.30 Uhr, von der Friedhofskapelle in Karlsruhe aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an
dem schmerzlichen Verluste meines geliebten Gat-
ten, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bru-
ders und Schwagers

Alfred Schneider

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Beson-
ders noch ein herzliches Vergelts Gott den Schwe-
stern vom Städt. Krankenhaus, sowie den barm-
herzigen Schwestern vom Herz-Jesu-Stift und St.
Lioba für ihre aufopfernde, liebevolle Pflege.

Karlsruhe, den 28. April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Schneider, geb. Schmitt,
Familie Josef Schneider, Malermeister,
Familie Franz Schmitt.

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren

Teppiche, Vorlagen,
Tisch- und Diwan-
decken, Läuferstoffe
Kokosläufer, Kokos-
matten, Folie, Reise-
und Autodecken

Teilzahlung gestattet.
Ratenkaufabkommen
d. Bad. Beamtenbank

Teppich-Haus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1 Tr. hoch, gegenüber
der Rhein. Creditbank

Pianos

Harmoniums
Sprechapparate
u. Gramm.- u. Pianofabrik

H. Goll A.-G.
Freiburg

sind hervorragend schön
im Ton und von solch
Konstruktion,
höhere Qualitätsbedin-
gungen richten sich nach
den Wünschen u. Mög-
lichkeiten des Käufers.

Filiale Karlsruhe
Baldhornstraße Nr. 80
bei der Kaiserstraße.

Antike Möbel

in reicher Auswahl bei
J. L. Distelhorst
Waldstraße 32
Hinterhofstraße
11—12 u. 2½ bis 4½ Uhr.



Damen-Hüte

Ein Angebot von ganz besonderer Preiswürdigkeit

 <p>Fesche Aufschlagform aus Florinagelicht, mit Seidenrand und Bandgarnitur . . . 5.75</p>	 <p>Reiz. Glöckchen aus Florinagelicht, mit Seidenrand u. Bandgarn. 5.75</p>
 <p>Flotter zweifarbiger Jugendl. Hut aus exot. nat. Gellecht 6.50</p>	 <p>Sehr fesche Schute aus exot. nat. Gellecht, zweifarb. 7.25</p>

Kinderstrohüte
garniert, verschiedene Formen u. Farben
2.25

Ein Posten Frauenhüte
aus echtem Pedalstroh mit Bandgarnitur,
kleidsame, moderne Formen
3.50

Sehr kleidsame
Frauen-Seidenhüte
verschiedene Farben
4.50

Echte Florinahüte
verschied. nur moderne Formen u. Farben
mit Bandgarnitur
6.50

Jungmädchenhüte
aus Puntalitze (Florentiner-Art)
mit Blumen, Band u. Seide reich garniert
6.50 8.75

Echte Florentiner-Hüte
mit Blumen, Band u. Seide reich garniert
13.50

Zeichnungsaufforderung

auf

nom. RM 4000000.-

5% Schatzanweisungen der Stadt

Baden-Baden

mit 5 jähriger Laufzeit

auf Feingoldbasis

rückzahlbar zu **110%** am 1. Mai 1933

Zeichnungspreis **94¼%**

Der Stadt Baden-Baden ist mit Ermächtigung der städtischen Behörden und des Badischen Staats-Ministeriums die Genehmigung zur Ausgabe von

nom. RM 4000000. 5% Schatzanweisungen

auf Feingoldbasis 1 RM = 1/2790 kg Feingold

erteilt worden.

Der Erlös der Anleihe dient verbodenden Zwecken, insbesondere der Verbesserung und vollständigen Restaurierung des Straßenbildes.

Die Anleihe ist eine unmittelbare Verpflichtung der Stadt Baden-Baden, die für ihre Erfüllung mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft haftet.

Die Stadt Baden-Baden hat sich verpflichtet, während der Laufzeit der Schatzanweisungen keine Anleihe irgendwelcher Art aufzunehmen, die den Gläubigern eine besondere Sicherheit gewährt. Für den Fall der Gewährung von dinglichen oder sonstigen Sicherheiten an andere Gläubiger hat sich die Stadt verpflichtet, den Gläubigern dieser Anleihe gleichrangige Sicherheiten zu bestellen.

Die Schatzanweisungen sind am 1. Mai 1933 zu 110% rückzahlbar.

Die Stückelung der Schatzanweisungen ist RM. 200, 500, 1000 und 5000. Die Verzinsung erfolgt mit 5% jährlich in halbjährlichen Raten am 1. Mai und 1. November jedes Jahres. Jeder Schatzanweisung sind Zinsscheine auf 5 Jahre beigegeben. Der erste Zinsschein ist am 1. November 1928 fällig.

Kapital und Zinsen der Schatzanweisungen werden bei Fälligkeit in gesetzlichen Zahlungsmitteln gezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte und amtlich bekanntgegebene Preis von 1/2790 kg Feingold zu zahlen, der für den 10. Tag des der Fälligkeit vorangehenden Monats gilt. Die Umrechnung in deutsche Währung erfolgt nach dem Mittelkurs der Berliner Börse auf Grund der diesem Tag vorhergehenden amtlichen Notierung für Anszahlung London. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM. 2800 und nicht weniger als RM. 2780, so ist für jede geschuldete Reichsmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.

Als Zahlstelle für den Zinsen- und Tilgungsdienst sind die unten erwähnten Banken und deren Niederlassungen bestellt.

Die Zulassung der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter und Mannheimer Börse wird beantragt werden.

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen legen hiermit die oben bezeichneten

RM 4000000 5% Schatzanweisungen der Stadt Baden-Baden

unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Zeichnungen werden vom 1. Mai bis einschließlich 8. Mai 1928 bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie deren Zentralen und Niederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Zeichnungsscheine sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
2. Der Zeichnungspreis beträgt **94¼%** vom Nennbetrag, zuzüglich Stückzinsen ab 1. Mai 1928 bis zum Zahlungstag und zuzüglich Börsenumsatzsteuer.
3. Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnungen erfolgt sobald als möglich. Die Zeichnungsstellen behalten sich die Höhe der Zuteilung vor. Zeichnungen mit sechsmonatiger Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.
4. Die Bezahlung der zuteilten Stücke hat bis 10. Mai 1928 zu erfolgen.
5. Die Aushändigung der Stücke erfolgt alsbald nach Fertigstellung.
6. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen mit den Interessen anderer Zeichner vereinbar ist.

Mannheim, Karlsruhe i. B., Baden-Baden, den 28. April 1928.

Hamburg, Frankfurt a. M.,

Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim	Straus & Co.	Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Baden-Baden
L. Behrens & Söhne Commerz- und Privatbank Filiale Mannheim		Carl T. Herrmann & Co. Mitteldeutsche Creditbank Filiale Baden-Baden
Dresdner Bank Filiale Mannheim		Rheinische Creditbank Filiale Baden-Baden
J. Dreyfus & Co.		Ernst Wertheimer & Co.

Herren-Stoffe

prima Qualitäten
kaufen Sie sehr gut und vorteilhaft
im Spezialgeschäft

W. Wolf jr. Kaiserstr. 82a

Kleidung nach Mass
in sorgfältiger Ausführung
fertigt Ihnen



in kürzester Frist aus besten in- und ausländischen **STOFFEN**
in den Preislagen:
M. 165.- 175.- 185.- 200.- und höher

In der **Abteilung Maßkonfektion** sind die Preise mit einer Anprobe:
M. 110.- 125.- 140.- 158.-

Ad. Stein Nachf.
233 Kaiserstraße 233
Nähe Hauptpost Ecke Hirschstraße
Parterre und 1. Stock
Mitglied d. Ratenkaufabkommens m. d. Beamtenbank

Orient-Teppiche
Sie finden bei mir Kelims, Brücken, Vorlagen, mittelgroße Teppiche alte Stücke, ohne Fantasiepreise
Direkter Einkauf. Billigster Verkauf.

PAUL SCHULZ
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Trefzger-Möbel

Solide Möbel
in größter Auswahl zu sehr niedrigen Preisen
Die Fabrik verkauft direkt an Private

Ausstellung: **Karlsruhe**
Kaiserstraße 97
Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Freiburg
Konstanz, Rastatt, Frankfurt a. M., Stuttgart

SÜDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER, G. M. B. H., RASTATT
500 Arbeiter u. Angestellte

Trefzger-Möbel

Orient-Teppiche

Infolge aussergewöhnlich günstiger Umstände verfügen wir z. Zt. über ein Lager, das hinsichtlich **Umfang, Qualität u. Preiswürdigkeit** einzig dasteht

Brücken, Läufer und Gebet-Teppiche
Kelims, Stickereien und Kaschmir-Tücher
vorwiegend klassische Stücke
in vortrefflicher Erhaltung und berücksender Schönheit der Farben

Zimmer-Teppiche
eine erlesene Sammlung in allen Größen und Formaten

★

Vollzähliger Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten

Gardinen, Stores, Bettdecken, Spitzentülle u. Gittertülle
sowie alle Arten von Gardinstoffen zur Selbstanfertigung
Wohlfeile Künstlerdrucke auf Voile und Nessel
in ca. 40 verschiedenen Mustern und Farbstellungen

Teppiche, Vorlagen, Läufer und Teppichstoffe
Spezialität: Moderne Künstlerrmuster in Boucle, Axminster, Tournay und Smyrna. Allgäuer Handwebteppiche.

Tisch- u. Diwanddecken, Reise- u. Schlafdecken, Auto-
decken, Wandbehänge, Möbelstoffe, Dekorationsstoffe
Das weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte, ungemein reichhaltige Lager in Stilsachen und modernen Mustern.
Spezialität: indanthren (luft-, licht- und waschecht).
Bei größ. Einkäufen entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Dreyfuss & Siegel
Karlsruhe i. B. G. m. b. H. Kaiserstr. 197

BLB

Badische Landwirtschafts-Bank
Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H.
Lauterbergstr. 3.

Reserven u. Geschäftsanteile 2,5 Mill. / Haftsumme 20,5 Mill.

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung.

Der erste Bazar
zum Besten des Neubaus der Evg. Diakonissenanstalt

findet am **1. u. 2. Mai** von vorm. 9 Uhr ab
in den Räumen der Anstalt, Sofienstr. 55,
Stadt • An den Nachmittagen ist zu einer Tasse Tee oder Kaffee Gelegenheit gegeben

Der Vorstand: **Hr. Kahler**

Empfehlungen

Im Renanvertieren, sowie Anfertigen von Matrasen und Polstermöbeln empfiehlt sich **Karl Beder**, Tapetengeschäft, Hindenburgstraße 15.

Umzüge
bei am besten u. billigst. **Muffinger**, Dorfstr. 8, Telebb. 1700.

Herrenkleiderstoffe 3.-
in großer Auswahl, Ia Qualitäten, neueste Muster
per Mtr. 20.- 18.- 16.- 15.- 12.- 10.- 8.- 5.-
Sehr lohnend für Wiederverkäufer

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche - Ratenkaufabkommen
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!

Der elegante Sommerhut
bei **Geschw. Schneider, Modellhaus**
Karlsruhe Ruf 3391 Kaiserstr. 186
o. Kaiserplatz

Natur Crepe Sohlen unverwüstlich

ideale billigste Sohlen für Kinder- und Sport-schuhzeug

Die Crepe-Sohlen sind leicht, von höchster Elastizität, von erstaunlicher Haltbarkeit u. färben auf Teppichen oder hell getöntem Fußbodenbelag nicht ab.
Für empfindliche, kranke oder übermüdete Füße eine wahre Wohltat!
Nachfrage für Natur-Crepe-Sohlen wird immer größer
Aufklärende Broschüren über Crepe-Sohlen kostenlos durch: Reklame-Depot, Hamburg 36, Neuerwall 26-28.



Städt. Sparkasse Karlsruhe

Spare!

Es ist Dein **Nutzen!**

Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet beträgt der Anteil bei den Sparkassen auf Ende 1927 in
Deutschland Mk. 73.-
Baden . . . Mk. 90.-
Karlsruhe . Mk. 125.98

Die schon von jeher **überragende Spanne** von Karlsruhe über Baden und den Reichsdurchschnitt hat sich im Laufe des Jahres 1927 wieder vergrößert.

Städt. Sparkassenamt.



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

J. G. Farbenindustrie A. G., Frankfurt.

20prozentige Umsatzsteigerung. — Befriedigendes neues Geschäftsjahr.

Nachdem das jährliche Communiqué der Verwaltung der J. G. Farbenindustrie über die A. N. -Erlöse in Leverkusen nur wenig befriedigend lautet, stellt sich das Unternehmen nun, seinen Bericht für 1927 vor.

Im Bericht des Vorstandes wird darauf hingewiesen, daß die allgemeine wirtschaftliche Besserung sich auch für die J. G. im In- und Auslandsgeschäft ausgewirkt habe. Die Umsätze haben sich im Durchschnitt um rund 20 Prozent gehoben und auch die Gewinne sind gestiegen. Die Dividendenabgabe betrug bekanntlich 12 Prozent. Der Bericht unterzieht dann die einzelnen Arbeitsgebiete des Unternehmens einer eingehenden Würdigung, deren Einzelheiten, so interessant sie sind, hier leider nicht wiedergegeben werden können. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß alle Gebiete — Farben, anorganische Erzeugnisse, Leichtmetalle, Lösungsmittel, Pharmazeutika, photographische Artikel, Kunststoffe, Cellulose, Düngemittel — befriedigende Weiterentwicklung zeigen. Die Arbeiten auf dem Gebiet der Patentrechtsverfolgung haben nach Überwindung der aufgetretenen Schwierigkeiten einen befriedigenden Verlauf genommen.

Die Bilanz der Gesellschaft einfaßt, der des Ammoniakwerks Wertheim, aber ausschließlich der sonstigen nachgelagerten Werke betrug am 31. Dezember 1927 85 774 Arbeiter, 22 290 Angestellte, zusammen 108 064 beschäftigte Personen. (Die entsprechenden Zahlen für den 1. Januar 1927 lauten: 73 404 — 20 388 — 93 792). Die Zunahme im Jahre 1927 betrug somit 12 370 Arbeiter, 1922 Angestellte. Gegenüber dem niedrigsten Stand, den die Gesellschaft seit dem Zusammenbruch der Werke am 1. Januar 1925 gehabt hat, ist bis zum Ende des Berichtsjahres eine Steigerung um 24 813 Arbeiter und Angestellte eingetreten. Unter Einfluß der Gruben und der anderen von der J. G. kontrollierten Werke waren in den Unternehmen am Ende des Berichtsjahres insgesamt rund 143 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Der Bericht gibt dann eine Skizze der auf dem Konto „Beteiligungen und Wertpapiere“ enthaltenen Bestände an Aktien oder Anteilen der nachfolgenden Gesellschaften.

Das neue Geschäftsjahr hat sich bis jetzt befriedigend entwickelt. Der gegenüber dem Vorjahr geringere Frühjahrsabsatz an Stickstoffdüngemitteln im Inlande ist durch das Auslandsgeschäft in Stickstoff sowie durch die zahlreichen übrigen Arbeitsgebiete mehr als ausgeglichen worden.

Die Gewinnverteilung ist bereits bekannt (12 Prozent Dividende). Ein schließlich eines Vortrags vom 24. März, ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung einen Nettogewinn von 226,7 Mill. M., demgegenüber erforderten Generalanleihen 48,7 Mill. M., Abschreibungen 74,7 Mill. M., so daß sich ein Reingewinn von 103,2 Mill. M. ergibt.

Die Bilanz zeigt gegen das Vorjahr verschiedene wesentliche Veränderungen, die sich aus den nachstehend gegebenen Ziffern ergeben:

Activa: Liegenhaftes, Gebäude, Apparate und Inventar	882,4 (846,8) Mill. M., Beteiligungen und Wertpapiere	296,1 (261,1) Mill. M., Vorräte	245,9 (226,0) Mill. M., Forderungen	411,8 (384,9) Mill. M., Kassen und Wechselbestände	25,4 (14,6) Mill. M., Bankguthaben	165,8 (200,7) Mill. M., noch nicht weiterbegebene Stammaktien	103,8 (103,8) Mill. M., noch nicht weiterbegebene Vorkaufaktien	3,2 (1,0) Mill. M., nicht einbezahltes Kapital auf Vorkaufaktien	3,2 (2,6) Mill. M.	
Passiva: Stammkapital <td>900 (900) Mill. M., Vorkaufaktien</td> <td>300 (200) Mill. M., Reserve</td> <td>176,2 (178,1) Mill. M., Pensionen und Altersrückstellungen</td> <td>48,4 (43,4) Mill. M., Jubiläumsgeld</td> <td>3 (3) Mill. M., Einlagen</td> <td>2,8 (2,4) Mill. M., Obligationen</td> <td>0,9 (7,7) Mill. M., ungetragene Dividenden und Anteilerträge</td> <td>0,4 (0,2) Mill. M., Verbindlichkeiten bei Banken langfristige</td> <td>90,8 Mill. M., sonstige</td> <td>820,8 Mill. M. (i. B. in einem Betrag 893,7 Mill. M.).</td>	900 (900) Mill. M., Vorkaufaktien	300 (200) Mill. M., Reserve	176,2 (178,1) Mill. M., Pensionen und Altersrückstellungen	48,4 (43,4) Mill. M., Jubiläumsgeld	3 (3) Mill. M., Einlagen	2,8 (2,4) Mill. M., Obligationen	0,9 (7,7) Mill. M., ungetragene Dividenden und Anteilerträge	0,4 (0,2) Mill. M., Verbindlichkeiten bei Banken langfristige	90,8 Mill. M., sonstige	820,8 Mill. M. (i. B. in einem Betrag 893,7 Mill. M.).

Die Generalversammlung findet am 4. Mai in Frankfurt statt.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Nachdem die G. V. der Rheinischen Hypothekbank vom 31. März auf Grund der Bestimmung des § 264 des Handelsgesetzbuches auf Verlangen einer Minderheit von zwei Vertretern des Wechselkonzerns hinsichtlich der Bilanzgenehmigung verurteilt worden war, wurden in der heutigen G. V. die Anträge der Verwaltung mit allen Stimmen gegen die Stimmen der gleichen Opposition genehmigt. Vertreter waren 347 620 Akt. mit 58 127 Stimmen, darunter keine Vorkauf- und keine Vorkaufaktien. Die Verwaltung gab auf die aus der vorigen G. V. wiederholten gleichen Fragen der Opposition die gleiche Auskunft mit einem Ergänzungen. Die Opposition gab mit 18 179 Stimmen gegen die Bilanz und gegen die Dotierung des Bilanzverlusts Reservenfonds bis zur Höhe von 3 Mill. M. Protest zu Protokoll. Bei der Entscheidung der Verwaltung enthielten sich die 18 179 Aktien.

Die Dividende von 9 Prozent auf die Stammaktien gelangt nunmehr zur Auszahlung.

Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahre wurde mitgeteilt, daß der Umsatz recht befriedigend war, insbesondere in den ersten Monaten. Die Zunahme an Emittionspapieren beläuft sich auf etwa 27 Mill. M. und dementsprechend die Zunahme an Hypothek- und kommunalen Darlehen auf etwa 28 Millionen M.

Die Lage der Rheinschiffahrt.

Während die letzte Berichtzeit in sehr ruhiger Haltung zu Ende ging, hat sich unter dem Einfluß des langsam fallenden Wasserstandes die Lage in der Rheinschiffahrt insofern leicht gebessert, als die Charter-Tätigkeit lebhafter geworden ist. Immerhin konnten sich die Frachttarife keineswegs erholen, und auch die Schiffspreise hatten sich unverändert auf ihrem niedrigen Stand. An der Duisburger Schiffsversteigerung wurden Abschlüsse zuletzt getätigt mit Frachttarifen von 60 Pfa. ab Rhein-Nuhr nach Mannheim, und 50 Pfa. nach Karlsruhe bei ganzer Lade- und Rückzeit. Ab Rhein-Berne-Kanal flossen sich die Frachttarife nach Mannheim auf 70 und nach Karlsruhe auf 85 Pfa. Bei der Güteranfuhr zeigte sich für Kohlen keine wesentliche Veränderung. Auch die Getreideverkehrsverhältnisse hielten sich in dem gewohnten Rahmen. Folgtfalls ist ebenfalls keine Veränderung festzustellen, insbesondere hatten die Erzeugnisse sowie die Holzverladungen ab Oberrhein weiter an. Die Schiffahrt nach Basel konnte immer noch nicht aufgenommen werden.

Um- und Ausschau.

Um neue Amerika-Anleihen. / Die Außenhandelsziffern. Das landwirtschaftliche Notprogramm.

Mit Spannung verfolgt man in Deutschland zurzeit die Diskontierungen der amerikanischen Federal Reserve Banken, weil man glaubt, daß auch New York diesem Beispiel folgen und den Diskontsatz abermals heraufsetzen wird. Die Spanne zwischen den amerikanischen und den deutschen Zinssätzen bleibt noch immer sehr groß, so daß man eine erhebliche Verminderung des amerikanischen Kapitalverkehrs nach Deutschland aller Voraussicht nach nicht zu befürchten braucht. Der Druck geht hier weniger von dem amerikanischen Geldangebot, als von der hemmenden Tätigkeit der Beratungsstelle für Auslandsanleihen im Reichsfinanzministerium aus, deren Berechtigung und Notwendigkeit hier innummeriert bleiben soll. Man spricht davon, daß mehr als 200 kommunale Anträge auf Auslandsanleihen der Beratungsstelle vorliegen, und daß diese noch Wochen brauchen werde, um alle Anträge zu prüfen und die zulässige Höhe einer kommunalen Sammelanleihe festzusetzen. Inzwischen ist eine Reihe von Großgemeinden dazu übergegangen, im Inlande Anleihen aufzunehmen, und diese Anleihen sind zu einem erheblichen Teile vom Auslandskapital gezeichnet worden. Das bedeutet zweifellos eine Umgehung der Beratungsstelle für Auslandsanleihen und führt außerdem zu einer Vertenerung des Auslandsgeldes, weil ja inländische Anleihen zu höheren Zinssätzen aufgelegt werden als Auslandsanleihen. Das Reichsfinanzministerium will deshalb jetzt bei den Ländern auf eine strengere Kontrolle auch bei der Genehmigung von Inlandsanleihen hinwirken. Außerdem will die Beratungsstelle bei der Genehmigung von Auslandsanleihen künftig auch die aufgenommenen Inlandsanleihen und ihren Verwendungszweck berücksichtigen, was natürlich durchaus berechtigt ist. Denn bei der heutigen Lage des inländischen Geldmarktes wird ja ein erheblicher Teil der Inlandsanleihen tatsächlich vom Auslande aufgenommen.

dem erwähnten Bericht darauf hin, daß auch diese Hoffnung enttäuscht werden könne, weil der Schiedspruch im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier die Möglichkeit eines allgemeinen Preisauftriebes näher gerückt habe. Nachdem durch beide Gutachten der Schmalenbach-Kommission der Beweis erbracht worden war, daß die Rentabilität des Ruhrkohlenbergbaues bei weitem nicht ausreicht, um die durch den Schiedspruch verursachten Mehrkosten tragen zu können, mußte der Antrag der Bechen auf Erhöhung der Kohlenpreise der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs auf dem Fuße folgen. Reichskohlenrat und Reichskohlenverband werden nun am 2. Mai darüber zu entscheiden haben, in welchem Ausmaß die Mehrkosten, die der Schiedspruch bringt, durch eine Erhöhung der Kohlenpreise wettgemacht werden kann und wie weit durch Rationalisierung, d. h. durch Stilllegung unrentabler Bechen und Verminderung der Kohlenausfuhr nach den umstrittenen Gebieten, wo die Kohle unter Verlust abgesetzt wird, ein Ausgleich gefunden werden soll. Letzten Endes sind beide Wege von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus eine Hemmung für die Konjunktur und namentlich für die Ausfuhr. Mit den Stilllegungen im Kohlenbergbau ist übrigens schon durch die Stilllegungsanträge der Adler A.-G. für Bergbau der Umfang gemacht worden. Doch handelt es sich hier um Bechen, die schon ohne die neuen Mehrbelastungen als unrentabel angesehen wurden. Bemerkenswert ist auch, daß die Schwierigkeiten und Lokaldifferenzen im Ruhrkohlenbergbau bereits eine Belebung der Stimmung und des Geschäftes auf den englischen Kohlenmärkten hervorgerufen haben. Es wird also jetzt die Aufgabe der für die deutsche Kohlenwirtschaft verantwortlichen Stellen sein, den Weg zu finden, auf dem die deutsche Weltmarktstellung am wenigsten geschwächt und die deutsche Ausfuhr am wenigsten beeinträchtigt wird.

Tabak.

Die letzten Umsätze in banerinterrimentierten Tabakfabriken fanden am 28. März statt. Die Nachfrage für inländische Tabake bleibt im übrigen sehr ruhig und beschränkt sich in der Hauptsache auf farbige Schneidematerial, worin Umsätze zu bisherigen Preisen stattfanden. Einziger Beleg bestand auch für Zigarrenmaterial, nahm jedoch keinen größeren Umfang an. Rippen unverändert.

Holz.

Am Nadelbaummarkt beginnt sich allmählich sommerliche Ruhe auszuwirken. Die Hauptverkaufssaison ist beendet. Das geht z. B. besonders aus den Nadelholzverkäufen in den banerischen Staatswaldungen hervor, wo der Umsatz bis zum 20. April sich auf nur etwa 35 000—40 000 fm stellte, gegenüber 158 000 fm im Monat März. Im Schwarzwald ist für Fichtenauflistung eine Belebung der Nachfrage eingetreten. In der Preisliste schwankten die Verkäufe in Baden bei mittleren und besseren Abfahrlagen zwischen 115 und 127 Proz., bei ungünstigen Abfahrlagen zwischen 95 und 108 Proz., in der Rheinpfalz zwischen 117 bis 126 Proz. In Baden verkaufte das R. N. Willmann freihändig noch 1980 fm zu 127 Proz., das J. N. Mittelberg 957 fm zu 124 Proz., das H. N. St. Mägen 287 fm zu 98 Proz., bei 6 M. Fuchseln. Bei Forsten und Pärchen schwankten die Preise in der Rheinpfalz zwischen 115 und 128 Proz., in Baden zwischen 110 und 120 Proz., das Forstamt Mittelberg für 248 fm, 121 Prozent. Schwäbischer Forstbesitzer und Aufschlag wird allgemein gering bemerkt. Die Schwierigkeiten, die Restposten auf dem Holzmarkt unterzubringen, halten an. Das R. N. Mittelberg verkauften 2 615 bis 6. M. insgesamt 66 fm zu 95 Proz. In Schwäbisch-Haller kamen nur einige wenige Verkäufe zustande, so das Forstamt Redarischmarzsch von 68 fm Forstschmelzholz, Erls 1. M. 25, 2. M. 21,00 M. R. N. Schweltingen 84 fm die 1. M. 26,80, 2. M. 25,50 M. R. N. Bruchsal 94 fm die 1. M. 27,90, 2. M. 24,50 M. Der Papierholzmärkte liegt weiter gedrückt. Die in Baden bei letzten Versteigerungen erlosenen Preise für 1. bis 3. M. schwankten zwischen 105 und 107 Proz., wobei die niedrigsten Preise das R. N. Todtmoos für 1780 Ster erlöste. Auch für Stangen konnten sich die hohen Preise nicht mehr ganz halten. Das R. N. Redarischmarz verkauften 1885 Ster zu 115 Proz., Willmann 1411 Ster zu 121,3 Proz., Trüben 2778 Ster zu 105 Proz., und Heblingen 6024 Ster zu 111 Proz.

Wein.

Das freihändige Weinverkaufsgeschäft bewegt sich noch immer in ausgesprochen ruhiger Bahnen. Die Umsätze vermögen keine wesentliche Bedeutung zu erlangen, weil meist nur kleinere Posten freihändig gehandelt werden. Der Weingroßhandel verhält sich in: allgemeinen sehr zurückhaltend und tätigt nur Vorkaufbedeckungen. Vielfach werden von ihm Konsumweine billiger angeboten als selber. Der Winger, welcher auf einen freihändigen Verkauf angewiesen ist, sucht natürlich die höchsten Preise für diese herauszuholen und läßt häufig ein Unterangebot unberücksichtigt. Zur Frage, ob die Preise für Wein im allgemeinen zurückgegangen sind, kann festgestellt werden, daß die Preise für 1927 er heute nicht nur bei uns in der Pfalz, sondern in den meisten deutschen Weinbaugebieten nicht teurer sind als wie sie im Herbst 1927 waren, wo sich der Handel auf den Erwerb von Trauben und Moste einstellte und dadurch die Preise unnatürlich in die Höhe trieb. Der Aufschwung ist dann noch vor Weinabsatz plötzlich verödet. Die Winger erwarteten im März-April eine neue Bewegung, die jedoch ausblieb, weil man sich in Handelskreisen bemüht wurde, daß die Preise für die Jungweine an sich zu hoch sind und auf den Absatz hemmend einwirken. Der Weinhandel befindet sich zurzeit in einer Abfahrtsphase, zumal seine Abnehmer versuchen, sich mehr und mehr beim Produzenten direkt unter Umgehung des Handels einzubeden. Auch der Monat April brachte und bringt noch ein ziemlich großes Angebot an den Markt. Der Verkauf der letzten Versteigerungen war im allgemeinen gut, wenn auch eine leichte Tendenzabschwächung unverkennbar ist. Auch Qualitätsweine werden jetzt betroffen. Auslesen und Trockenberauseltes werden heute nicht mehr so hoch bewertet wie vor zwei Jahren.

Von süddeutschen Märkten.

Produkten.

Die Schwankungen an den internationalen Getreidemärkten gingen an unseren süddeutschen Märkten ziemlich eindrucksvoll vorüber. Die Festigkeit im Ausland geht ja hauptsächlich von den Termingeschäften aus, während bei uns lediglich das effektive Geschäft ansteigt. Der Konsum erwidert sich auch weiterhin als gut verhalten, und die Mählen haben größere Käufe nicht vorgenommen. Auch die von Norddeutschland kommende Weizen, Polen habe zum 1. Mai ds. Js. das Einfuhrverbot für Weizen aus Deutschland aufgehoben, blieb eindrucksvoll. Die zweite Hand, die von dem Mai-Termin in Chicago größere Verkäufe und Ausrückgänge erwartet, bemühte sich um Verärgerung ihrer Verpfändungen und gab auch in dieser Woche wieder 30—40 Guldenents unter den direkten Abgabebestimmungen ab. Einiges Geschäft war in Griechenland, wovon man Amber Duru II, Mai-Abladung, mit 15,20, Juni 15,90, Kanada Weizen II, Mai, mit 16,50 M., frucht- und verkehrsfreier Rotterdam und Kanada Weizen III, Loto Mannheim, mit 15,50 M., ab Lager Mannheim nannte. (I. M. gleich 1 holländischer Gulden gleich 1,08 M.). Im Waagengeschäft zeigte sich wenig inländisches Weizenangebot, ebenso blieb das Angebot von inländischem Roggen knapp. Wegen der Vormode verkehrten sich die Preise, waagenteil Mannheim, wie folgt: Weizen inf. 28,50 bis 28,75 (Vormode 28,25—28,75) M., die, ausländischer 30,25—32,50 (31,00—32,25); Roggen inf. 29 (28,50 bis 29,00), ansf. 30,50—30,75 (30,25—30,75) M.

Aus den parlamentarischen Verhandlungen über die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms hat sich mit Sicherheit ergeben, daß das Kontingent für die zollfreie Einfuhr von Geflügelherausgesetzt und der Absatz von Schlachtvieh und Fleisch mit allen Kräften gefördert werden soll. Nach den Verhandlungen im Ueberwachungsausschuss des Reichstages ist zu erwarten, daß für den Ausgleich von Unwetterschäden nicht ohne preussische Anträge entsprechende 5 Millionen Reichsmark von dem Fond des Notprogramms abgewandt, sondern Mittel vom Reiche auf andere Weise flüssig gemacht werden. Unverkündet sind bis jetzt noch die Maßnahmen zur Durchführung der sogenannten Umschuldungsaktion, die der Bekämpfung der landwirtschaftlichen Kreditnot dienen soll. In Verbindung hiermit rückt die Rentenbankkreditanstalt in ihrem letzten veröffentlichten Geschäftsbericht eine Reihe von Maßnahmen bekannt, durch die Personalsubstanz in Abzahlungskredit umgewandelt werden sollen. Diese Maßnahmen sollen namentlich dem landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbesitz zugute kommen.

Von süddeutschen Märkten.

beim Konsum nicht durchzuführen, zumal die zweite Hand auch unter diesem Marktgebiet um etwa 0,50—0,75 Reichsmark unter den direkten Mählenforderungen übergeben blieb. 60prozentiges Roggenmehl aus neuer Ernte der Rum.-Sept.-Ernte wurde mit 35,25 bis 35,50 M., franco süddeutscher Station, angeboten.

Bräuererke ziemlich umfanglos und im Preis unverändert. Für Mai zeigte sich einige Nachfrage in naher Ware, eine Preisbesserung war jedoch nicht durchzuführen. Safer hatte wenig Geschäft. In den Händen der württembergischen Brauerei befinden sich noch ansehnliche Mengen Inlandsmalz, die jedoch bisher wenig angeboten wurde. Gefordert werden dafür, je nach Beschaffenheit, 27—28 M. je 100 Kilo ab Station.

Buttermittel hatten selten Markt für promette Ware, für Lieferung zeigte sich Zurückhaltung. Nachfrage bestand namentlich nach Milchzucker und auch erheblichen Futtermitteln. Verlangt wurden für die 100 Kilo Nachmehl 22,25 M., Buttermehl, promot, 17 M., auf Lieferung für Wag.-Des. 16,50 M., mitteleine Weizenmehl, promot, 15,50—15,75 M., auf Lieferung 15,25—15,50 M., Maisstrot, promot, 25,75, Wag.-Des.-Lieferung 22,50—22,75 M. Ausländische Bierreber, Bonafrot und Trockenmischel konnten ihre Preise gegen die Vormode um etwa 25—30 Pfa. die 100 Kilo erhöhen. Das Angebot in Trockenmischeln ist sehr klein geworden.

Hopfenmarkt.

Auf das Hopfengeschäft drückte in den letzten Wochen billiges Angebot von Auslandsware. Die ausländischen Erzeuger, die am süddeutschen Hauptmarkt Hopfen transit gelagert haben, sind bemüht, sich feiner zu entledigen. Die Umsätze der Woche waren etwas

Eisen.

Die Verkaufstätigkeit am süddeutschen Eisenmarkt hat gegenüber der Vormode zwar etwas zugenommen, doch blieben wiederum größere Aufträge und Aufträge der Bauindustrie fast vollkommen aus. Nur kleinere Objekte kamen an den Markt und konnten meist ab Lager sofort geliefert werden. Die Beschäftigung der Maschinenindustrie ließ gleichfalls zu wünschen übrig. Die Nachfrage ist wieder leicht zurückgegangen. Dagegen scheint die Händlertätigkeit aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszugeben, denn sie kam mit erhöhtem Bedarf an den Markt. Zu berücksichtigen hierbei ist allerdings, daß man möglicherweise mit einer weiteren Erhöhung der Eisenpreise rechnet, nachdem das Kohlenprodukt eine Erhöhung der Kohlenpreise beantragt hat. Eine Auswirkung dieser Kohlenpreiserhöhung, die noch nicht genehmigt ist, auf die Eisenwirtschaft bleibt abzuwarten.

Nach wie vor wird die Beschäftigung der Werke als gut bezeichnet. Schlanke Spezifikationen in Form-eisen können meist prompt geliefert werden, während für Stabellen durchschnittlich Lieferzeiten von vier bis sechs Wochen benötigt werden.



Landesbank

für Haus- u. Grundbesitz

e. G. m. b. H.

Telephon 4213/14 KARLSRUHE Postsch. 24 300

Wir vertreten: Guthaben in laufender Rechnung mit 6% p. a. Spareinlagen zu den höchsten Sätzen je nach Kündigung. Hypotheken auf Wohn-u. Geschäftshäuser, für Neubauten bis zu 60% des Hypothekwertes sowie Versicherungen zu vorteilhaften Bedingungen

Wir vermitteln: Über 1000 Mitglieder. Garantiesumme über 1/2 Million Reichsmark

Zweigstellen in: Mannheim, L. 2, Freiburg, Gartenstr. 6, Pforzheim, Marktplatz 10



